Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark. Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr). Postscheckkonten: Dortmund 2852 und Hannover 21874. Geschäftsstelle Große Marktstr. 3–5. Verantwortlich für die Schriftleitung: H. Linner, Schwerte. Fernruf 2770

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger / Schwerter Volkszeitung / Schwerter Volksblatt

Westhofener Zeitung / Aplerbecker Zeitung / Langscheder Zeitung / Holzwickeder Zeitung

Anzeigenpreis für die achtgespalt. mm-Zeile 9 Pfg., Ausw.-Anzeige, finanzamtliche u. gerichtliche Anzeigen 10 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Für telefon. aufgegebene Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehn. Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung u. kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden

Tageblatt für die Stadt Schwerte und das Amt Westhofen ◈ Kreisblatt für den nördlichen Teil des Landkreises Iserlohn

Nr. 89 (Erstes Blatt) — Schwerte (Ruhr), Dienstag, den 15. April 1930 — 63. Jahrgang

Neues in Kürze.

Bildtelegraphendienst München—Wien.

wtb. **Berlin,** 14. 4. (Tel.) Der öffentliche Bildtelegraphendienst zwischen München und Wien wird am 15. April aufgenommen. Die Bedingungen und Gebühren sind dieselben wie im übrigen öffentlichen Bildtelegraphenverkehr zwischen Deutschland und Oesterreich.

Erklärung der Bayrischen Volkspartei.

wtb. **München,** 14. April. (Tel.) Die Landesparteileitung der Bayrischen Volkspartei befaßte sich in einer heute hier abgehaltenen Sitzung mit den schwebenden Fragen der Reichspolitik. In der Aussprache, an der sich u. a. auch Ministerpräsident Dr. Held und Finanzminister Dr. Schmelzle beteiligten, fand die Haltung der Reichstagsfraktion einmütige Billigung.

Verschiebung der Spanienfahrt des Zeppelin.

wtb. **Friedrichshafen,** 14. 4. (Tel.) Wegen der außerordentlichen Verschlechterung der allgemeinen Wetterlage ist der Aufstieg des Luftschiffes „Graf Zeppelin" zu der Spanienfahrt zunächst verschoben worden. Die nächste Nachricht wird Dienstagmittag gegeben.

Autounfall des französischen Ministerpräsidenten.

wtb. **Paris,** 14. April. (Tel.) Ministerpräsident Tardieu hatte heute nacht einen glimpflich verlaufenen Autounfall. Das Auto, mit dem er nach Beendigung der Kammersitzung nach Hause fuhr, ist unterwegs mit einer Autodroschke zusammengestoßen. Der Anprall war ziemlich heftig, verursachte aber nur Sachschaden. Der Ministerpräsident hat seinen Heimweg zu Fuß fortgesetzt.

Erdstöße in Italien.

wtb. **Rom,** 14. 4. (Tel.) Aus den Abruzzen und aus Umbrien werden weitere Erdstöße gemeldet. In der Nacht zum Sonntag wiederholten sich diese in den Ortschaften Altamura und Matera dreimal hintereinander. Die Erdstöße waren von donnerartigem Getöse begleitet. Schäden sind nicht zu verzeichnen.

Sigurd Ibsen †.

wtb. **Freiburg,** 14. 4. (Tel.) Im Alter von 71 Jahren ist der frühere norwegische Ministerpräsident Sigurd Ibsen heute morgen gegen ½9 Uhr nach langer Krankheit hier verstorben. Der Heimgegangene hatte schon zu früherer Zeit in Freiburg Heilung von einem Leiden gesucht, dessen Verschlimmerung einen neuerlichen Aufenthalt in Freiburg notwendig machte. Ein vor einigen Wochen vorgenommener operativer Eingriff hate die erhoffte Besserung gebracht, jedoch nicht verhindern können, daß andere Komplikationen eintraten, die zum Ableben führten. Sigurd Ibsen war der Sohn des Dichters Henrik Ibsen und ist nicht nur als Politiker, sondern auch als Schriftsteller bekannt geworden. Von 1903 bis 1905 war er norwegischer Staatsminister. Als Schriftsteller ist er durch sein Drama „Robert Frank" bekannt geworden, das auch ins Deutsche übersetzt wurde.

Die Beisetzung Ibsens.

wtb. **Freiburg,** 15. 4. (Tel.) Die sterblichen Ueberreste des früheren norwegischen Ministerpräsidenten Sigurd Ibsen werden hier in aller Stille eingeäschert werden. Der Zeitpunkt der Beisetzung, an der nur der engste Familienkreis teilnehmen wird, steht noch nicht fest, da erst die Ankunft des telegraphisch benachrichtigten Sohnes des Heimgegangenen abgewartet werden soll, während die Gattin und Tochter schon seit längerer Zeit hier weilen. Ibsen, mit dessen Ableben seit einiger Zeit gerechnet werden mußte, ist heute früh ohne jeden Todeskampf sanft entschlafen.

Zwei Todesfälle
infolge Kohlenoxydgasvergiftung.

wtb. Berlin, 15. 4. (Funkspruch) In einer Wohnung im zweiten Stock des Hauses Westendallee 114 waren zum Austrocknen der Räume Glimmerkohlen in größerer Menge angezündet und wohl zur Verhütung von Zugluft die Fenster und Türen geschlossen worden. Ein junger Mann und ein junges Mädchen, die sich zur Beaufsichtigung in den Räumen aufhielten, wurden, durch die sich entwickelnden Kohlenoxydgase vergiftet, tot aufgefunden. Die von der Feuerwehr in Gegenwart von zwei Aerzten unternommenen Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Die Deckungsvorlagen angenommen.
Reichstagsferien bis 2. Mai.

160. Sitzung des deutschen Reichstages.

vdz. **Berlin,** 14. April. (Tel.) Nach einer Schlußsitzung voller Spannung, Angst und Aufregung ist der Reichstag heute bis zum 2. Mai in die Osterferien gegangen, nachdem er durch endgültige Annahme der Deckungsvorlagen in dritter Beratung mit knapper Mehrheit sich selbst vor der Auflösung bewahrt und der Regierung die Weiterarbeit ermöglicht hat.

Trotz des für die Regierungsparteien günstigen Ausganges der zweiten Beratung am Samstag wurden heute früh bei Beginn der Sitzung die Aussichten für das Deckungsprogramm recht ungünstig beurteilt. Alle Parteien hatten noch am Samstag dringende Telegramme an die beurlaubten Mitglieder gesandt, um für die Entscheidung der dritten Beratung jede verfügbare Stimme aufzubieten. Viele erholungsbedürftige und kranke Parlamentarier mußten ihren Urlaub unterbrechen und zum Teil sogar aus dem sonnigen Süden nach Berlin zurückkehren, weil die Fraktion es gebot. Nun stand aber fest, daß die Sozialdemokratie größere Reserven heranzuholen vermochte, als die Regierungsparteien. Man rechnete eifrig und kam zu dem Ergebnis, daß die Regierungsvorlagen mit knapper Mehrheit, vielleicht mit Stimmengleichheit abgelehnt würden, wenn die Stimmen der deutschnationalen Fraktion sich in ähnlicher Weise verteilen würden, wie bei der zweiten Lesung.

Unter diesen Umständen wurde die Aussprache in der dritten Beratung nur als das Vorspiel für die unvermeidliche Auflösung betrachtet und die Redner gaben sämtlich die Wahlparole für den bevorstehenden Wahlkampf aus. Als dann gegen 2 Uhr die Abstimmungen begannen mit der Entscheidung über die Zolländerungsvorlage, erregte es einige Verwundernis, daß nicht nur die Artikel über die Mineralzölle, sondern auch jener Junktim-Artikel, der die Agrarhilfe von der Annahme der Deckungsvorlagen abhängig macht, mit großer Mehrheit gegen die Sozialdemokraten, Kommunisten und Nationalsozialisten angenommen wurde. Die Zustimmung der großen Mehrheit der Deutschnationalen zum Junktim wurde vielfach auf Mißverständnisse bei der Abstimmung zurückgeführt, aber in der **namentlichen Schlußabstimmung über das ganze Gesetz, das die Mineralzölle, das Junktim und Agrarvorlage umfaßt,** stimmten die Deutschnationalen geschlossen mit Ja, so daß die Vorlage

mit 250 gegen 204 Stimmen angenommen

war.

Erst bei der folgenden Abstimmung über die **Aenderung des Tabak- und Zuckersteuergesetzes** trennte sich die Minderheit der deutschnationalen Fraktion von den Regierungsparteien, so daß diese Vorlage nur mit sechs Stimmen Mehrheit, mit 230 gegen 224 Stimmen, angenommen wurde.

Kritisch war die Situation bei der **Biersteuer,** weil die Haltung des Bayrischen Bauernbundes noch nicht feststand. Noch während der Abstimmung wurden die bayrischen Bauern um Eisenberger und Gandorfer heiß von Freunden und Gegnern der Regierung umworben. Sie folgten aber dem Beispiel ihrer Landsleute von der Bayrischen Volkspartei und durch ihre Hilfe wurde

mit 232 gegen 223 Stimmen die Biersteuererhöhung angenommen.

Die zur Biersteuervorlage gehörige Erhöhung der Umsatzsteuer wurde durch einen Antrag der Regierungsparteien dahin ergänzt, daß Makler und Handelsagenten bis zu einem Einkommen bis zu 18 000 Mark von der Umsatzsteuer befreit werden. Der sozialdemokratische Antrag auf Befreiung der Konsumvereine von der Warenhaussteuer wurde abgelehnt.

Die Gesamtvorlage über Biersteuer, Umsatzsteuer und Warenhaussteuer wurde mit 229 gegen 224 Stimmen, die Mineralwassersteuer mit 229 gegen 225 Stimmen, bei einer Stimmenthaltung, angenommen.

Unter Ablehnung der sozialdemokratischen Anträge auf Erhebung eines Notopfers durch Einkommensteuerzuschlag wurde **auch die Aufbringungsvorlage angenommen,** ebenso die Hinausschiebung der Bindung der Länder und Gemeinden an die Reichseinheitswerte.

Angenommen wurde schließlich als letzte Deckungsvorlage **das Gesetz zur Vorbereitung der Finanzreform,** das die **Sanierung der Arbeitslosenversicherung,** die **Herabsetzung der Zuweisungen für die Invalidenversicherung von 40 auf 20 Millionen und die gesetzliche Festlegung auf Steuersenkungen und Ausgabenersparnis umfaßt.**

Endlich fand noch eine Entschließung der Deutschnationalen Annahme, in der die Regierung ersucht wird, auf dem Verhandlungswege

Neue Steuern in England.
Snowdens Budgetrede. — Das Riesendefizit: über 42 Millionen Pfd. Differenz. Der Krieg gegen den Krieg.

wtb. **London,** 14. April. (Tel.) Schatzkanzler Snowden hielt heute im Unterhaus seine mit größter Spannung erwartete Budgetrede. Er erklärte, das mit dem 31. März abgelaufene Finanzjahr schließe mit einem tatsächlichen Fehlbetrag von 14 522 000 Pfund Sterling statt mit dem veranschlagten Ueberschuß von 4 096 000 Pfund Sterling. Snowden zählte unter den Genußmitteln, die nicht den erwarteten Betrag erreichten, Spirituosen, Bier und Zucker auf. Der Einkommensteuerertrag blieb mit 237½ Millionen Pfund Sterling um 2 Millionen Pfund Sterling hinter dem Anschlag zurück, zeigte aber gegenüber den Vorjahren eine Zunahme. Der Ertrag der Stempelsteuer war sehr enttäuschend, was auf den Rückgang des Börsengeschäftes zurückzuführen ist. Der Erbschaftssteuerertrag blieb hinter dem hohen Anschlag von 81 Millionen Pfd. Sterling um 1 230 000 Pfund zurück.

Im weiteren Verlauf seiner großen Etatsrede wandte sich Snowden der Ausgabenseite zu und erklärte, die Staatsschuld, die am 31. März des letzten Jahres 7½ Millionen Pfd. Sterling betragen hatte, stehe jetzt auf 7 469 Millionen Pfund Sterling, was eine Verringerung um 31 Millionen bedeute.

Snowden sagte u. a.: Die Ausgaben für die Wehrkraft zeigten eine Verminderung um 2 521 000 Pfund, d. h. die Gesamtausgaben belaufen sich auf 110 089 000 Pfund; der Anschlag für die Marine weist eine Abnahme um 4 126 000 Pfund infolge der Herabsetzung der Schiffsbauprogramme durch die augenblickliche Regierung auf, während die Voranschläge für das Flugwesen eine Zunahme um 1 652 000 Pfd. Sterling zeigen.

Es ist bedauerlich, daß 12 Jahre nach Beendigung des „Krieges zur Beendigung von Kriegen" wir und die anderen Mächte einen so großen Teil unserer Einkünfte für riesige Rüstungen und Vorbereitungen für einen neuen Krieg ausgeben, besonders wenn über 50 Nationen feierlich auf den Krieg als Werkzeug nationaler Politik verzichtet und sich verpflichtet haben, niemals zum Krieg für die Regelung internationaler Streitigkeiten zu greifen.

Snowden bemerkte unter atemloser Spannung des Hauses:

Das Gesamteinkommen für 1930 auf der gegenwärtigen Grundlage ist 739 645 000, dem eine Gesamtausgabe von 781 909 000 Pfund Sterling gegenübersteht. Die Differenz, die er ausgleichen müsse, betrage 42 264 000 Pfund Sterling.

In diesem dramatischen Augenblick ergriff Snowden mit gelassener Ruhe ein Glas Wasser, um daraus einen Schluck zu nehmen, indem er ironisch bemerkte, er wolle dem Hause Zeit geben, sich von dem Schock dieser Ziffern zu erholen. Dann fuhr er fort: Mit Hilfe von 16 Millionen Pfund Sterling aus dem Gemeindesteuernachlaßfonds hoffe er, das voraussichtliche Defizit auf 26 264 000 Pfund zu vermindern.

Im weiteren Verlaufe seiner, von den Konservativen mit lebhaften Mißfallensäußerungen, auf den Regierungsbänken mit Beifall aufgenommenen Rede kündigte Snowden im einzelnen die Erhöhung der Einkommensteuer um sechs Pence auf vier Shilling sechs Pence pro Pfund und die Erhöhung der Sondereinkommensteuer um drei Pence auf ein Shilling pro Pfund und bei Einkommen über 50 000 Pfund Sterling um ein Shilling sechs Pence auf sieben Shilling sechs Pence pro Pfd., sowie die Erhöhung der Erbschaftssteuer an.

Todesurteil gegen August Rogens.
Das Urteil im Rogens-Prozeß.

wtb. **Neustrelitz,** 14. 4. (Tel.) **Nach langer Beratung verkündigte heute abend um 8,15 Uhr der Vorsitzende des Schwurgerichtes im Rogens-Prozeß, Landgerichtsdirektor Hoff, unter allgemeiner Spannung das folgende Urteil:**

Es werden verurteilt: Der Angeklagte August Rogens wegen Mordes zum Tode, der Angeklagte Fritz Rogens wegen Beihilfe zum Mord unter Berücksichtigung des Jugendgesetzes zu einer Gefängnisstrafe von vier Jahren, die Angeklagte Frau Kähler wegen Beihilfe zu einer Gesamtstrafe von sechs Jahren Zuchthaus. Die bisher verbüßte Gefängnisstrafe und Untersuchungshaft wird den Angeklagten angerechnet. Dem Angeklagten August Rogens werden die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit aberkannt, Fritz Rogens wird, wenn er seine Strafe bis auf einen Rest von einem Jahre verbüßt hat, eine Bewährungsfrist von fünf Jahren zugestanden. Frau Kähler wurden die Ehrenrechte auf fünf Jahre aberkannt.

Aus der Urteilsbegründung.

wtb. **Neu-Strelitz,** 15. 4. (Funkspruch.) In der Begründung zum Urteil führte der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Hoff, u. a. aus: Alle Angeklagten haben sich in einem selbstgeschriebenen Lebenslauf freiwillig und völlig unbeeinflußt zu der Tat bekannt. Jedem unbefangenen Menschen muß es unwahrscheinlich erscheinen, daß jemand, dessen geistige Zurechnungsfähigkeit nicht anzuzweifeln ist, ein falsches Geständnis abgegeben haben sollte. Eine Erschleichung der Geständnisse durch die Kriminalbeamten kommt nicht in Frage. Auch Zermürbung durch lange und viele Vernehmungen liegt bei der Natur der Angeklagten nicht vor. Die für den Widerruf der Geständnisse angegebenen Gründe sind unverständlich. Daß Jakubowski die Tötung vorgenommen hat, geht aus der Selbstbezichtigung des August hervor, doch sind die Geständnisse in diesem Verfahren nur gegen die Angeklagten selbst zu bewerten, da hier nur interessiert, ob August und Fritz den Mord in Mittäterschaft mit anderen begangen haben. Die Widersprüche zwischen den einzelnen Geständnissen erklären sich aus der Tatsache, daß die Angeklagten erst allmählich den Schleier von den Ereignissen weggezogen haben. Trotz der grundsätzlichen Zugrundelegung der Geständnisse des August und des Fritz Rogens hat das Gericht über den Ausführungen der Tötung selbst eine weitergehende bestimmte Feststellung vermieden, als darin liegt, daß unter Hinausgehen über das Geständnis des August im gewissen Grade als erwiesen erachtet wird, daß entweder August oder Jakubowski die Tötung vorgenommen hat. Eine solche wahlweise Feststellung erscheint auch nach der Rechtsprechung des Reichsgerichts zulässig, wenn es sich nur um den Unterschied gleichartiger Ausführung eines und desselben Tatbestandes handelt.

Mit dieser Unbestimmtheit sind August und Jakubowski als Mittäter festgestellt.

Die betroffenen Feststellungen waren geboten, weil mancherlei für die Vornahme der Tötung durch August und nicht durch Jakubowski spricht. Auch Frau Kähler ist des Mordes schuldig. Sie hat die Reise unternommen mit dem Willen und mit dem Erfolge, die beabsichtigte Tat zu ermöglichen. Sie wußte, daß die Tat mit Ueberlegung ausgeführt werden würde. Sie behauptet allerdings, durch gegenwärtige Drohungen Jakubowskis zur Reise getrieben worden zu sein. Dennoch hat sie nicht in einem Notstand gehandelt, da die ihr drohende Gefahr nicht unabwendbar war. Hätte sie die Drohung wirklich ernst genommen, so würde sie sicher Anzeige erstattet haben. Dadurch hätte sie die Gefahr abwenden können, wie sie sich als ältere, erfahrene, einsichtige Frau sagen mußte und offenbar auch gesagt hat.

für ausreichende vertragsmäßige Zollsätze für den Weinbau, Obst- und Gemüsebau zu sorgen.

Damit waren, wenn auch mit knapper Mehrheit, die Deckungsvorlagen der Regierung gebilligt und der Reichstag konnte in die Osterferien entlassen werden, die am 2. Mai mit der ersten Beratung des Etats für 1930 ihr Ende finden sollen.

Nachdem das Kabinett so den ersten kräftigen Ansturm der Opposition überstanden hat, hält man seine Stellung wenigstens in den nächsten Monaten für gesichert. Es wird damit gerechnet, daß die Mehrheit der Deutschnationalen, die um des Agrarprogramms willen ihre starken Bedenken gegen die Deckungsvorlagen zurückgestellt hat, nun auch trotz aller Differenzen innen- und vor allem außenpolitischer Art diesem Kabinett die Möglichkeit lassen wird, das Agrarprogramm und as große Hilfswerk für den Osten durchzuführen. Kritische Tage dürfte es erst geben, wenn der Reichstag aus den Sommerferien zurückkommt und wenn es dann darum geht, das vielumstrittene Programm für die Sanierung der Arbeitslosenversicherung in die Praxis umzusetzen. Bis dahin aber dürfte selbst der nach der Osterpause beginnende Streit um die Gestaltung des Etats keine ernste Krisen bringen.

Die Abstimmungslisten.

vdz. **Berlin,** 14. April. (Tel.) Bei der namentlichen Schlußabstimmung im Reichstag über das **Tafak- und Zuckersteuergesetz** wurden nach der amtlichen Abstimmungsliste 454 Stimmen abgegeben, und zwar 230 für, 224 gegen den Gesetzentwurf. Dagegen haben gestimmt geschlossen die Sozialdemokraten, die Kommunisten und die Nationalsozialisten, ferner der wilde Kommunist Frölich-Leipzig. Bei der Abstimmung fehlten: Von den Sozialdemokraten 10 Abgeordnete. Von den Deutschnationalen haben 20 Abgeordnete dagegen gestimmt. Nicht mitgestimmt haben von den Deutschnationalen 8 Abgeordnete. Bei den Regierungsparteien fehlten 10 Abgeordnete. Von den Kommunisten fehlten 3 Abgeordnete.

Bei der Schlußabstimmung über das Gesetz, das die **Biersteuer und die Umsatzsteuer** umfaßt, wurden 453 Stimmen abgegeben, von denen aber zwei ungültig waren, weil doppelt abgegeben. Der Gesetzentwurf wurde mit 228 gegen 223 Stimmen angenommen. Gegen den Gesetzentwurf stimmten geschlossen die Sozialdemokraten, Kommunisten, Nationalsozialisten, der fraktionslose Kommunist Frölich sowie 20 Deutschnationale. Für das Gesetz stimmten auch 36 Deutschnationale, die Deutsche Bauernpartei, die Deutsch-Hannoversche Partei, die beiden Mitglieder der Volkspartei und der fraktionslose Bruhn.

Bei der Abstimmung über die **Mineralwassersteuer** wurden 454 Stimmzettel abgegeben, wovon 3 ungültig waren, weil doppelte Stimmkarten. Von den 451 gültigen Stimmen lauteten 227 für, 223 Stimmen gegen das Gesetz. Der Abg. Dr. Strathmann (DN.) hat sich der Stimme enthalten. Geschlossen dafür stimmten die Regierungsparteien. Geschlossen dagegen stimmten die Sozialdemokraten, Kommunisten und Nationalsozialisten, ferner der wilde Kommunist Frölich. Weiter stimmten dagegen von den Deutschnationalen 19 Abgeordnete.

Dafür stimmten 35 deutschnationale Abgeordnete, 5 Abgeordnete der deutschen Bauernpartei, die Deutsch-Hannoversche Partei, die Volksrechtspartei und der parteilose Abg. Bruhn.

Die Warenhaussteuer.

cnb. **Berlin,** 15. April. (Eig. Radiomeldung.) Unmittelbar nach der endgültigen Annahme der erhöhten Umsatzsteuer im Reichstag fanden im Reichsfinanministerium Besprechungen über die Durchführung des Sonderzuschlages für Großbetriebe, der sog. Warenhaussteuer, statt. An den Beratungen nahmen auch Vertreter der nächstbeteiligten Organisationen, namentlich der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels und der Handelskammern teil. Bei der allgemeinen Hast, in der dieses Gesetz gemacht worden ist, sind viele Fragen offen geblieben. Das Reichsfinanzministerium will deshalb, so berichtet die Voss. Ztg., möglicherweise schon heute, jedenfalls aber sofort nach Verkündigung der Steuergesetze durch den Reichspräsidenten, eine vorläufige Durchführungsverordnung herausgeben. Die endgültige Durchführungsverordnung wird erst im Juni vom Reichsrat erlassen. Zuvor soll der Reichswirtschaftsrat gehört werden. Schon jetzt steht fest, daß das neue Gesetz grundsätzlich nur den Einzelverkauf an den letzten Konsumenten erfassen will.

Bombenleger verhaftet.

Verhaftung in Sachen der letzten Bombenattentate.

wtb. **Kiel,** 14. April. (Tel.) Wegen Beteiligung an dem Bombenattentat in Bad Oldesloe und Neumünster sind, wie heute bekannt gegeben wird, am Samstag zwei Personen hier verhaftet worden. Sie gelten als Hauptbeteiligte an dem Anschlag. Wie erinnerlich, sind beide Bomben nicht zur Explosion gelangt, obwohl die Sprengladungen außerordentlich explosiv waren.

Geständnis von vier Verhafteten.

wtb. **Altona,** 14. April. (Tel.) Bei der Untersuchung der Sprengstoffanschläge vom 15. März 1930 auf das Stadthaus in Bad Oldesloe und auf das Finanzamt in Neumünster ist, wie mitgeteilt wird, jetzt festgestellt worden, daß Angehörige des „Werwolf" an der Herstellung der Sprengkörper und der Ausführung der Attentate beteiligt waren. In einer Hamburger Wohnung sind die Sprengladungen zusammengesetzt und dann mittels Kraftwagen an den Tatort gebracht worden. Bis jetzt sind vier Beteiligte ermittelt und zwar der Chemiker Dr. Hellmann, der Sattlermeister Paul Koch, der Kaufmann Rolf Müller und der Kaufmann von Wilamowitz-Moellendorf. Sie werden gegenwärtig eingehenden Verhören unterzogen. Der durch das Beweismaterial festgestellte Tatbestand ist durch Eingeständnis bereits erhärtet. Die weiteren Ermittlungen dauern an.

Gegen den Youngplan?

cnb. **Berlin,** 14. April. (Eigene Meldung.) Nach den bisherigen Aussagen der wegen der Bombenanschläge in Bad Oldesloe und Neumünster Verhafteten sollten, wie die „Vossische Zeitung" berichtet, die Attentate Unruhe unter der Bevölkerung schaffen, um diese aufzurütteln gegen den Youngplan. Nach dem umfassenden Geständnis eines der Verhafteten soll außer den beiden Bomben, die in Oldesloe und Neumünster entdeckt wurden, noch eine dritte Bombe angefertigt worden sein. Diese ist bis jetzt nicht gefunden worden. Jedenfalls wollen die Verhafteten über ihren Verbleib nichts wissen. Möglich ist es, daß sie zu dem Anschlag auf das Hamburger Warenhaus Tietz verwendet worden ist. Für die Untersuchung der Bombenattentate ist eine besondere Abteilung gebildet worden, und zwar aus Kriminalbeamten aus Berlin, Kiel und Altona.

Ein Brief des General von Falkenhausen an den Reichswehrminister.

cnb. **Berlin,** 14. April. (Eigene Meldung.) Wie bekannt, hatte der „Völkische Beobachter" vor kurzem den Beitritt des Generalleutnants von Falkenhausen, des früheren Kommandeurs der Dresdener Infanterieschule, zur National-Sozialistischen Partei gemeldet. General von Falkenhausen hat jetzt an den Reichswehrminister Dr. Gröner ein Schreiben gerichtet, in welchem er die Meldung des „Völkischen Beobachters" als frei erfunden bezeichnet. Nach dem „Tempo" heißt es in dem Briefe an den Reichswehrminister u. a.:

„Euer Exzellenz werden die Artikel der Presse über meinen angeblichen Beitritt zur NSDAP bekannt sein. Ich darf dabei voraussetzen, daß Euer Exzellenz allein schon auf Grund unserer eingehenden Aussprache am 18. Dezember in Dresden bekannt sein dürfte, daß die Nachricht frei erfunden ist. Eine einfache Anfrage bei mir hätte jedenfalls auch späterhin jeden Zweifel behoben."

Im weiteren beschwert sich der General darüber, daß er vom Reichswehrministerium gegen die falschen Anschuldigungen unzulässiger politischer Betätigung nicht in Schutz genommen worden sei, weshalb er denn auch seinen Brief der Presse übergebe.

Vollsitzung der Flottenkonferenz.

wtb. **London,** 14. 4. (Tel.) Die Seemächtekonferenz ist heute mittag um 12,30 Uhr zu einer Vollsitzung zusammengetreten, die von MacDonald mit dem Hinweis eröffnet wurde, daß man nunmehr eine Reihe von Berichten der Sachverständigen und des ersten Komites der Konferenz formell zu billigen habe, womit dann dieser Teil der Konferenzarbeiten zum Abschluß gekommen sei. MacDonald verwies darauf, daß in den Berichten einzelne Abschnitte enthalten sind, die, obwohl sie auf Vereinbarung beruhen, unter den von Italien bereits bei der Eröffnung der Konferenz aufgestellten allgemeinen Vorbehalt fallen.

Im weiteren Verlauf der heutigen Plenarsitzung erklärte MacDonald, es habe sich aus technischen Gründen als unmöglich herausgestellt, daß die Dokumente schon am Donnerstag unterzeichnet werden. Die Ausschüsse arbeiteten jedoch mit solchem Nachdruck, daß alles für die Vollsitzung am Dienstag, 22. d. M., zur Unterzeichnung feritg sein werde. Der Bericht des Ersten Ausschusses wurde zur Kenntnis genommen Verschiedene andere Berichte über die Unterseeboote, die Großkampfschiffe usw. wurden angenommen, sodaß die Verträge sofort abgefaßt werden können. Hierauf erklärte Stimson, es sei eine Einigung erzielt worden, die eine Verweisung von der Kategorie der Zerstörer auf diejenige der leichten Kreuzer, die nicht über 10 Prozent hinausgehen dürfte, gestatten würde. Dieser Punkt habe den Japanern Veranlassung gegeben, Vorbehalte gegenüber dem Bericht des Ersten Ausschusses auszusprechen. Briand reist heute ab, Grandi morgen, doch wird er zur Unterzeichnung der Verträge wieder nach London zurückkehren.

Eine russische „Weiße Armee"?

wtb. **London,** 14. April. (Tel.) „Daily Herald" berichtet in großer Aufmachung von einem „erstaunlichen Komplott", dessen Ziel die Bildung einer russischen „Weißen Armee" in London sei. Dem Blatt zufolge wurden vor zwei Wochen im Inseratenteil der „Morningpost" Personen, die für das Werk und das Schicksal des verschwundenen Generals Kutiepow Interesse hätten, aufgefordert, sich mit einer nur durch die Inseratenchiffre bezeichneten Stelle brieflich in Verbindung zu setzen. Die Einsender solcher Briefe hätten darauf ein als geheim bezeichnetes Rundschreiben erhalten, in dem sie aufgefordert würden, einer organisierten Streitmacht beizutreten, die der russischen monarchistischen Partei zur Verfügung stehen solle. Als Ziel der Organisation werde angegeben die Rettung des Generals Kutiepow, nötigenfalls durch Gefangennahme von Geiseln, die Vernichtung des jetzigen Regimes in Rußland und die Wiederherstellung der Herrschaft Romanows. Daily Herald zufolge stellt die englische politische Geheimpolizei Nachforschungen nach den Urhebern des Planes an.

Sprengstoffanschlag in der Schweiz.

wtb. **Olten** (Schweiz), 13. April. (Tel.) Vor dem Hause des Präsidenten des Oltener Baumeisterverbandes erfolgte in der Nacht zum Sonntag gegen 2 Uhr eine Sprengstoffexplosion. Glücklicherweise wirkte die Sprengladung nur nach außen, sodaß niemand verletzt wurde. Auf der Hinterseite des Hauses und an der Seitenwand des Nachbarhauses wurden alle Fensterscheiben zertrümmert. Nach Meinung der Polizei handelt es sich bei dem Anschlag um eine Demonstration der Bauarbeiter zur Erzielung besserer Arbeits- und Lohnbedingungen.

Autodiebesbande ausgehoben.

cnb. **Berlin,** 14. April. (Eig. Meldung.) Bei den Nachforschungen nach den Autodieben, die besonders am Kurfürstendamm und den Nebenstraßen ihr Unwesen treiben, wurde ein Lokal in der Bayerischen Straße in der Nacht zum Sonntag überraschend ausgehoben und zehn junge Männer festgenommen. Sie hatten alle einen oder mehrere Auto- und Anlasserschlüssel für verschiedene Systeme bei sich und haben auf dem Polizeipräsidium bereits ein Teilgeständnis abgelegt. Die Untersuchung, wieviele Diebstähle auf das Konto jedes einzelnen kommen, wird noch fortgesetzt. Einige der Festgenommenen haben die gestohlenen Wagen anscheinend nur zu Schwarzfahrten benutzt, andere aber auch, um Schaufenstereinbrüche auszuführen.

Berlin organisiert Kampf gegen Selbstmord.

cnb. **Berlin,** 14. April. (Eig. Meld.) Angesichts der erschreckenden Zahl der Lebensmüden — vorgestern zählte man in Berlin 16 Selbstmörder! — ist jetzt, wie die „Montagspost" meldet, in Berlin eine Liga gegründet worden, die den Lebensmüden Hilfe bringen will. Es ist bereits eine Zentralstelle in der Ziethenstraße geschaffen, wo die Namen aller derer, die versuchten, Selbstmord zu verüben, gesammelt werden. Man will versuchen, diesen Bedauernswerten zu helfen. Die leitenden Persönlichkeiten der neugegründeten Liga sind Dr. Schillkrug vom Zentralausschuß der inneren Mission, Prof. Dr. Schneider von der Universität Berlin und Magistratsrat Knauth vom Wohlfahrtsamt. Mit dem Polizeipräsidium, den Bezirksämtern usw. haben bereits Besprechungen stattgefunden. Auch die verschiedensten religiösen Organisationen haben ihre Unterstützung zugesagt.

Indiens Freiheitskampf.

Der letzte Tag der Nationalen Woche in Indien.

wtb. **Kalkutta,** 14. 4. (Tel.) Hier wurde der letzte Tag der Nationalen Woche durch Verletzung der Salzgesetze gefeiert. Nachmittags wurden fünf Studenten verhaftet, die in iener Versammlung auf dem Wellington Square aus verbotene Schriften vorgelesen haben sollen. In Noakhali weigerten sich die Freiwilligen, das Salz auszuliefern. Als die Polizei das Salz beschlagnahmte, kam es z ueinem Zusammenstoß, bei dem mehrere Freiwillige ernstlich verletzt wurden. — In Jalalpur fand unter großer Beteiligung eine von Gandhi einberufene Frauenversammlung statt, in der Gandhi mitteilte, daß von morgen an die Frauen in Himrad beginnen würden, die Zugänge zu den Branntweinverkaufsstellen zu sperren. Zahlreiche Frauen hätten sich hierzu freiwillig gemeldet.

Der Präsident des indischen Nationalkongresses verhaftet.

wtb. **Allahabad,** 14. April. (Tel.) Der Präsident des indischen Nationalkongresses, Pandit Jawaharlal Nehru, ist heute vormittag auf dem Bahnhof von Checki wegen Verletzung des Gesetzes über die Salzsteuer verhaftet worden.

wtb. **Bombay,** 14. 4. (Tel.) Unmittelbar nach dem Eintreffen der Nachricht von der Verhaftung des Pandit Nehru wurde an den Börsen für Baumwolle, Metallbarren, Getreide und Aktien die Geschäftstätigkeit eingestellt.

Verurteilung Pandit Nehrus.

wtb. **Allahabad,** 14. 4. Der Pandit Nehru ist zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. Wie aus Bombay gemeldet wird, hat der Ständige Ausschuß des Indischen Nationalkongresses beschlossen, anläßlich der Verhaftung Nehrus einen Trauertag zu veranstalten.

Gandhi an seine Frau.

wtb. **Nawjari,** 14. April. (Tel.) Gandhi hat, wie es heißt, seine im Seminar in Ahmedabad wohnende Frau in einem Brief aufgefordert, sich den Frauen von Aschram anzuschließen, um den Ausschank alkoholischer Getränke durch die Aufstellung von Streikposten zu verhindern.

Verurteilung des Bürgermeisters von Kalkutta.

wtb. **Kalkutta,** 14. 4. (Tel.) Der Bürgermeister von Kalkutta, Sengupta, und vier Studenten wurden wegen Auflehnung gegen die Staatsgewalt zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Vulkan-Ausbruch auf Java.

Der Vulkan Slamet auf Java in Tätigkeit.

wtb. **Batavia,** 15. April. (Funkspruch.) **Wie aus Bandoeng gemeldet wird, hat der Vulkan Slamet seit dem 2. April eine erhöhte Tätigkeit entfaltet. Am 7. April wurde zum ersten Male starke Dampfentwicklung wahrgenommen, welcher am folgenden Tage ein mäßiger Ausbruch folgte. Während des ganzen gestrigen Tages wurden in sehr kurzen Zeitabständen Gaswolken bis zu einer Höhe von 500 Metern ausgestoßen. Der vulkanologische Dienst hat eine verschärfte Ueberwachung angeordnet.**

Aus Nah und Fern.

Viehmarkt in Elberfeld.

* **Elberfeld,** 14. April. Auf dem heutigen Viehmarkt betrug der Auftrieb: 805 Stück Großvieh, davon 381 Ochsen, 48 Bullen, 236 Kühe, 106 Färsen (Kalbinnen), 24 Fresser, 1037 Kälber, 35 Schafe, 2674 Schweine. — Dem Schlachthof im Laufe der Woche unmittelbar zugeführt: 38 Ochsen, 8 Bullen, 8 Kühe, 4 Rinder, 80 Kälber, 1 Schaf, 595 Schweine. — Preise: Ochsen 58—60, —, 54—57, —, 45—53, —; Bullen 54—56, 50—53, —; Kühe 50—52, 44—48, 35—43, 25—30; Färsen 56—58, 50 bis 55; Fresser 42—48, Kälber —, 80—85, 65—75, 45—60; Schafe —; Schweine 69—71, 69—71, 69—71, 67—68, 64—66; Sauen 55—62. — Marktverlauf: Großvieh langsam mit Ueberstand, Kälber und Schweine mittel.

Zuchthaus für einen ungetreuen Postbeamten.

wp. **Gießen,** 14. April. (Tel.) Vor dem hiesigen großen Schöffengericht hatte sich ein Postschaffner aus Frischborn unter der Anklage des Amtsverbrechens der Unterschlagung und Urkundenfälschung zu verantworten. Der Angeklagte hatte Geldbeträge, die er auf Postanweisungen und Zahlkarten befördern sollte, für sich behalten. Der Staatsanwalt beantragte zwei Jahre und zwei Monate Zuchthaus. Das Gericht erkannte gegen den geständigen Angeklagten auf ein Jahr zwei Monate Zuchthaus.

Selbstmord wegen Spielverlustes.

cnb. **Nizza,** 14. April. (Eig. Meldung.) Eine Deutsche, Frau Katharina Kühn, beging hier aus Verzweiflung über den Verlust größerer Summen beim Roulettespiel Selbstmord durch Einatmen von Leuchtgas. Vorher hatte sie noch einen Brief an ihre Tochter in Deutschland geschrieben und dann ihr Hochzeitskleid angezogen, um auf dem Diwan liegend den Tod zu erwarten.

Gastod einer Familie.

wtb. Leipzig, 15. April. (Funkspruch.) Gestern abend wurde in seiner Wohnung ein Kaufmann mit seiner Ehefrau und seinem 13jährigen Sohn durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Es steht noch nicht fest, ob das Ehepaar nach Uebereinkunft gemeinsam den Tod gesucht und das Kind mitgenommen hat oder ob der Ehemann an Frau und Kind einen Mord und gleichzeitig Selbstmord verübt hat.

Funkmeldungen.

Osterurlaub der Reichsminister.

cnb. **Berlin, 15. 4.** (Eigene Radiomeldung.) Wie den Blättern zufolge verlautet, wird sich der Reichskanzler Dr. Brüning zu einem kurzen Urlaub voraussichtlich in seine westfälische Heimat begeben. Auch die übrigen Reichsminister und eine Anzahl preußischer Staatsminister werden den Osterurlaub außerhalb Berlins verbringen.

Deutscher Zeitungskorrespondent aus Rumänien ausgewiesen.

cnb. **Berlin,** 15. April. (Eigene Radiomeldg.) Der Vorwärts meldet aus Bukarest: Dem Korrespondenten des „Sozialdemokratischen Pressedienstes" in Bukarest, Dr. Meißel, wurde am Montag von der Bukarester Sicherheitspolizei mitgeteilt, daß er Rumänien innerhalb drei Tagen zu verlassen habe. Irgend ein Grund zu diesem Schritt der rumänischen Polizei wurde nicht angegeben.

Politische Schlägerei zwischen Italienern. Zwei Tote.

wtb. **Paris,** 15. 4. (Funkspruch.) Gestern abend ist es in der Umgebung von Paris zu einer Schlägerei zwischen Italienern gekommen. Zwei Italiener wurden getötet und einer verletzt. Die Polizei hat eine Verhaftung vorgenommen. Es soll sich um politische Streitigkeiten handeln.

Orkan im Gebiet von Agram.

wtb. **Belgrad,** 15. April. (Funkspruch.) Nach Meldungen aus Agram hat ein Orkan von zehn Minuten Dauer in der Gegend von Agram großen Schaden angerichtet. In den Dörfern Javorje und Cibitze wurden sämtliche Hausdächer abgedeckt. Ein Bauer wurde getötet und zwei Bauern erlitten Verletzungen. Durch die Gewalt des Sturmes wurde ein Bauer, der eine Kuh am Strick führte, mit dieser 30 Meter weit durch die Luft fortgetragen.

Aus den Nachbar-Städten

Aus Groß-Dortmund

— **Schlägerei.** In der Nacht zum Montag gegen 1 Uhr wurde das Ueberfallkommando zum Könerplatz gerufen. In einer dort liegenden Wirtschaft war eine Schlägerei ausgebrochen, die durch die Polizeibeamten geschlichtet wurde. Die Täter wurden zur Feststellung der Personalien mit zur Wache genommen. — In derselben Nacht wurde das Ueberfallkommando zur Humboldstraße gerufen, um hier wegen eines Familienstreites einzuschreiten. Die Kampfhähne mußten zu ihrer eigenen Sicherheit mit zur Polizeiwache genommen werden.

— **Folgen der Trunkenheit.** Der Arbeiter Karl G. aus der Blumenstraße wollte kurz vor Mitternacht seine in der gleichen Straße liegende Wohnung aufsuchen. Dabei geriet er scheinbar vor eine falschen Haustür, die er mit dem Kopf anrannte und dabei eine Fensterscheibe zertrümmerte. G. zog sich erhebliche Kopfverletzungen zu und mußte von Passanten die ihn auffanden, ins Brüderkrankenhaus gebracht werden.

— **Betrunkener bedroht seine Familie.** Zu einem wüsten Zwischenfall kam es am Sonntag gegen 19,30 Uhr in einer Wohnung an der Lessingstraße. Ein betrunkener Ehemann, Gustav L., bedrohte seine Ehefrau und seine Kinder, so daß diese aus der Wohnung fliehen mußten. Die herbeigerufene Polzei nahm den Betrunkenen in Empfang und behielt ihn auf der Polizeiwache bis zur Ernüchterung.

— **Streitende mit dem Gummiknüppel auseinandergetrieben.** Gegen 4,30 Uhr kam es auf der Linienstraße zwischen mehreren Passanten zu einer Schlägerei. Als die Kampfhähne sich nicht trennen konnten, machte ein Polizeibeamter von seinem Gummiknüppel Gebrauch, worauf die Streitenden auseinandergingen.

— **Schwerer Wasserrohrbruch.** Vor dem Hause Wambeler Hellweg 115 ereignete sich in vergangener Nacht ein schwerer Wasserrohrbruch. Die Bruchstelle lag mitten auf dem Fahrdamm. Das Wasser hatte ein großes Loch gerissen, so daß der Verkehr umgeleitet werden mußte. Die Polizei sperrte den Straßenzug ab und benachrichtigte das Wasserwerk. Eine größere Reparaturkolonne nahm sofort die nötigen Arbeiten auf, die, der Größe des Schadens entsprechend, wenigstens 24 Stunden in Anspruch nehmen dürften.

---

h **Fröndenberg.** Motorradunfall. Zwei Fröndenberger machten eine Radtour nach Dortmund. Als sie in der Stadt einem aus einer Seitenstraße kommenden Radfahrer ausbiegen wollten, stürzten beide zu Boden. Der eine Fahrer erlitt einen Schlüsselbeinbruch und eine Verletzung am Knie, der Soziusfahrer trug ebenfalls schwere Verletzungen davon. Beide wurden einem Dortmunder Krankenhaus zugeführt.

Unna. Zwei Bergleute verschüttet und getötet. Am Samstag abend gegen 8 Uhr ereignete sich auf der Zeche „Königsborn", Schacht 3-4 in Altenbögge, ein folgenschwerer Unglücksfall im Untertagebetrieb. Zwei Bergleute fuhren mit einem Leerwagen gegen ein Brückenholz, wodurch die hangenden Gesteine ins Rutschen kamen, abstürzten u. die beiden Knappen unter sich begruben. Nach emsiger Tätigkeit der sofort eingesetzten Bergungsmannschaften konnte zunächst um 10 Uhr der Bergmann Heinrich Schaffstein gnt. Eckey aus Unna, Iserlohnerstraße, geborgen werden, doch war der Tod bereits eingetreten. Der Bergmann Dörendahl aus Altenbögge konnte erst später als Leiche unter den Steinmassen hervorgeholt werden. Die beiden Verunglückten standen in den 40er Jahren und waren verheiratet. Man bringt den Hinterbliebenen allseitig größte Teilnahme entgegen.

Unna. Ein schwerer Unfall, dem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich am Samstag mittag, kurz vor Beendigung der Arbeitszeit, um 12 Uhr auf der Zeche „de Wendel" in Herringen. Der Maurer H. Müller aus Unna-Königsborn war dort an dem Bau eines Kühlturmes beschäftigt und stürzte, wahrscheinlich infolge eines Fehltrittes, aus einer Höhe von ca. 8 Metern von dem Baugerüst ab. Hierbei schlug der 23jährige junge Mann mit der linken Kopfseite derart auf den Boden auf, daß der Tod sofort eintrat.

h. **Münster.** Die Dame mit der eleganten Handbewegung. In verschiedenen hiesigen Kolonialwarengeschäften erschien eine besser gekleidete, etwa 45jährige Frau und kaufte sich kleinere Mengen Waren, die sie bis zum späteren Abholen bereitstellen ließ. Dann „zahlte" sie mit einem größeren Geldschein in der Weise, daß sie den Schein auf den Verkaufstisch legte, die Verkäuferin durch verschiedene und gewandte Fragestellung ablenkte und dann mit einer eleganten Handbewegung das herausgegebene Geld und den Schein wieder zu sich nahm. So gelang es der „gnädigen Frau", verschiedene Verkäuferinnen um je 50 Reichsmark zu schädigen. Die zurückgestellten Waren hat die Schwindlerin natürlich nie abgeholt. Jetzt interessiert sich die Polizei für diesen Handel.

Bergkamen. Ein tödlicher Verkehrsunfall ereignete sich auf der Provinzialstraße Werne—Kamen. Vor der Wirtschaft Freise wurde der 58 Jahre alte Ehrhard von hier von einem Kraftwagen überfahren und auf der Stelle getötet. Der Wagenführer hielt sein Fahrzeug sofort an. Die Schuldfrage wird noch untersucht.

a **Bad Oeynhausen.** 100 Jahre Bad Oeynhausen. Am 14. April kann Bad Oeynhausen auf ein 100jähriges Bestehen zurückblicken. Als man vor 100 Jahren den Spaten zur ersten Thermalbohrung ansetzte, ahnte man wahrscheinlich nicht den ungeheuren Aufschwung, den das Bad bis heute genommen hat. Selbstverständlich wird das seltene Jubiläum nicht ohne größere Veranstaltung vorübergehen. Ueber die näheren Dispositionen ist man bisher allerdings noch nicht im klaren, daß die Feiern einen Rahmen erhalten, der dem Ansehen und der Bedeutung dieses in aller Welt bekannten Heilbades entspricht.

Börsen und Märkte

Dortmund. Bericht über die Preisfeststellung des gestrigen Schlachtviehmarktes. Dem gestrigen Schlachtviehmarkt waren zugeführt: 946 Stück Großvieh, 1370 Kälber, 34 Schafe, 1 Ziege und 3296 Schweine. Der Marktverlauf war bei Großvieh in guten Tieren mittel, sonst langsam, bei Kälbern und Schweinen rege. Es wurden gezahlt für 50 Kilo Lebendgewicht: Ochsen: a) 1. 60—62; b) 1. 56—58, 2. 51 bis 54; c) 46—50. Bullen: a) 56—58, b) 52—55, c) 48—50. Kühe: a) 53—55, b) 47 bis 50, c) 40—45, d) 30—39. Färsen: a) 57—60, 52—55, c) 48—51. Kälber: b) 82 bis 86, c) 65—80, d) 50—46. Schweine: a) 68—70, b) 69—71, c) 69—72, d) 68—70, e) 65—67, g) 58—64. Der nächste Markt findet Dienstag, den 22. April statt.

Was hören wir im Rundfunk?

Mittwoch, den 16. April 1930.

06,45: Leibesübungen.
07,00: Morgenkonzert.
10,15: Schallplattenkonzert.
(10,30: Tagesdienst, Wasserstände).
12,10: Schallplattenkonzert.
12,50: Wetterdienst.
12,55: Nauener Zeitzeichen, Tagesdienst.
13,05: Mittagskonzert.
14,30: Funkwerbung.
15,00: Kinderspielstunde.
15,30: Wirtschaftsdienst.
16,00: Frauenstunde.
16,20: Aus dem Leben der Volksschulen.
16,45: „Zum Gedächtnis Hugo Balls".
17,30: Vesperkonzert
18,30: Zeitfragen der Rationalisierung.
18,50: Vom Tage.
19,00: Wirtschafts-, Wetter- und Sportdienst.
19,15: Stunde des Arbeiters.
19,40: Der junge Mensch.
20,00: Meister der Operette.
20,45: Schwedischer Abend.
Anschließend letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportdienst.
Anschließend bis 24,00: Konzert aus dem Café Handelshof, Essen.

Geschäftliches

Neue vorbildliche DKW Konstruktion.

Nachdem man es von DKW nahezu gewöhnt ist, stets bahnbrechend wirkende, vorbildliche Neukonstruktionen geboten zu bekommen, konnte man auf die neue 300er DKW Maschine gespannt sein. — Mit Recht. —

Viele interessante Einzelheiten hat die neue DKW. So viele, daß man sie hier an dieser Stelle garnicht alle würdigen und aufzählen kann. Kurz soll deshalb nur gesagt sein, daß der Motor neu durchgebildet und dabei auch seine Leistung gesteigert wurde. Schon äußerlich zeigt sich dies durch zwei Auspuffrohre an, da die Einzylinder-DKW-Maschinen bisher ja nur ein Auspuffrohr hatten. Besonders auffallend ist auch das Blockgetriebe mit Kugelschaltung und vor allem die Batteriezündung, mit automatischer Zündmomentverstellung. Die Vorteile der Batteriezündung sind ja vom Autobau her bekannt, sodaß sie ohne Zweifel auch beim Motorrad wesentliche Vorteile bringen wird. Man braucht ja nur an den stets gleich heißen und gleich kräftigen Funken zu denken, der ein sicheres und schnelleres Anspringen des Motors gewährleistet. Auch beim Langsamlauf und beim Nehmen langanhaltender Steigungen wird sich die Batteriezündung nur günstig auswirken. — Wir gratulieren zu dieser Pioniertat!

Einen besonders rassigen Eindruck erhält die neue Maschine auch durch den federnden Armaturenlenker, in dem Tachometer und Zeituhr eingebaut sind.

Daß alle gewohnten Ausrüstungs- und Zubehörteile bei diesem neuen DKW Motorrad nicht fehlen, braucht nicht erst erwähnt zu werden.

Verantwortlich für Lokales, Kommunalpolitik, Feuilleton, Provinzielles, Gerichtssaal u. Sport
Hans Eberhard Lex, Schwerte.

Für Sparer! 10.- 20.- bis 40.- Mk.
bares Geld **sparen** Sie beim Einkauf eines
Herren-, Burschen-Anzuges oder -Mantels
in unserm
Total-Ausverkauf
wegen vollständiger Aufgabe dieser Abteilung.
Loden-Anzüge, Joppen, Loden-Mäntel mit **20** bis **30%** Rabatt
Herren-Hosen und **Berufskleidung** jetzt enorm billig
Unser gute Ruf bürgt für streng reelle Handhabung des Ausverkaufs
STEIN
Das Haus der guten Qualitäten

DKW überrumpelt mit Typ 1931

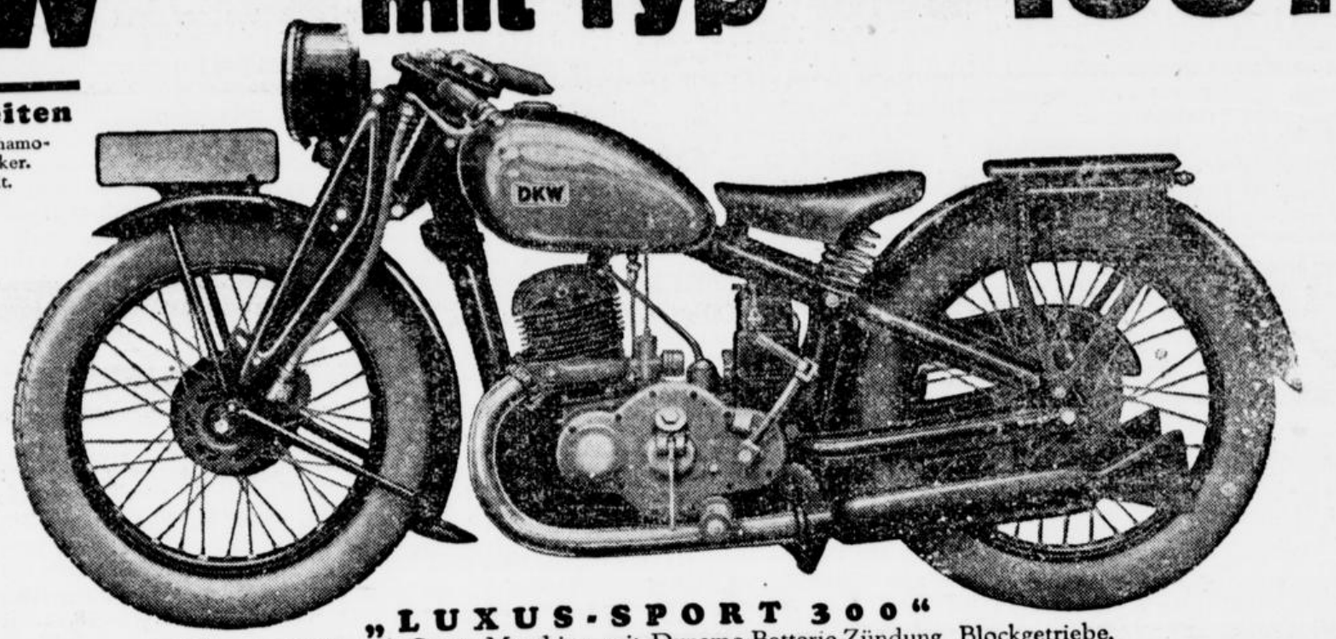
Technische Einzelheiten

Mit doppelter Auspuffleitung, Dynamozündung, Blockgetriebe, Armaturen-Lenker. In diesen Worten liegt jahrelange Arbeit. Ein vollkommen neu entwickelter Motor mit zwei Auspuff-Kanälen, einem völlig neuen in Deutschland zum ersten Male auf dem Markt gebrachtem Zündsystem mit automatischer Zündmoment-Betätigung, Zündschloß und 50 Watt Scheinwerfer, unserem bekannten Dreigang-Block-Getriebe mit Oel-Kupplung und Kugelschaltung, unserem zirka 30000fach bewährten Stahlpreß-Rahmen, einem neuen Armaturen-Lenker m. eingebauter Uhr und Tachometer. Das ist

DKW

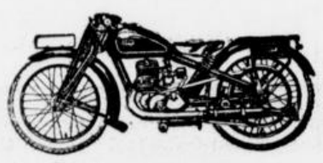
Luxus Sport 300,

Modell 1931



„LUXUS-SPORT 300"
Die neue 300 ccm Sport-Maschine mit Dynamo-Batterie-Zündung, Blockgetriebe, Kugelschaltung, Satteltank, Armaturen-Lenker und doppelter Auspuffleitung.

Kassapreis ab Werk RM 1050.–



LUXUS 200
4 Brems-PS, 200 ccm, Zweitakt-Blockmotor, ca. 70 std|km, steuer- und führerscheinfrei, mit Riemen- od. Kettenantrieb, Kassapreis ab Werk . . . RM 648.–



LUXUS SPEZIAL 200
4,5 Brems PS, 200 ccm, Zweitaktmotor mit 3 Gang-Sondergetriebe, Kette|Kette, ca. 75 std|km, steuer- und führerscheinfrei, Kassapreis ab Werk . . RM 740.–



LUXUS 300
8 Brems-PS, 300 ccm, Zweitaktmotor mit Sondergetriebe, Kette|Kette, ca. 85 std|km. Das preiswerteste Motorrad seiner Klasse. Kassapreis ab Werk . . . RM 795.–



LUXUS 500
14 Br.-PS, 500 ccm, Zweitakt-Blockmotor, luftgek., ca. 100 st|km. Das einzige deutsche Motorrad m. Zweizylinder-Zweitaktmotor. Kassapreis ab Werk . . . RM 1095.–



SUPER SPORT 500
18 Br.-PS, 500 ccm, Zweitakt-Zweizylinder-Blockmotor, wassergekühlt, ca. 120 std|km. Die Maschine für Solo- u. Beiwagenbetrieb. Kassapreis ab Werk . . . RM 1385.–

Vertreter:

RUF 2001 **Trottner** **RUF 2001**

Schwerte-Ruhr, Schützenstr. 39, **Fahrschule für Klasse 1**

Danksagung.

Für die uns beim Heimgange unserer lieben Mutter erwiesene Teilnahme sprechen wir hiermit unseren herzlichen Dank aus.

Geschwister Sadowski

Schwerte, im April 1930. 1502

Lichtspiele zur Reichskrone

Heute bis Donnerstag

3 billige Tage

Wir zeigen in unserem auserwählten guten Programm

Die Sandgräfin

Ein Heimatsroman von **Gust. Frenßen** in 7 spannenden Akten.

Der Herr der Steppe

Wildwestfilm in 6 Akten.

Donnerstag nachmittag 4 Uhr:

Kinder-Vorstellung

1516



Hamburger Fischhalle

Schwerte, Hagenerstraße 2

empfiehlt für die **Karwoche** la frischen Fisch direkt vom Hangplatz, aus frischen Fängen, **keine** Kühlhausware als Schellfisch, Kabeljau, Bratschellfisch, Goldbarsch, Filet, Zander Steinbutt, Salm usw. auf dem Wochenmarkt und Hauptgeschäft Hagenerstraße 2.

Hamburger Fischhalle

1513

Benutzt die Leihbibliothek Carl Braus!

Achtung! Für Karfreitag

Mache meine werte Kundschaft darauf aufmerksam, rechtzeitig

frischen Fisch

zu bestellen. Folgende Sorten Fisch direkt ab See: 1451

Angelschellfisch, Kabeljau, Brat-Schellfisch, Rotbarsch, Schollen, See-Aal, Hecht.

Frische Ware! Billigste Preise!

Alt bekannte gute Bedienung. Bestellungen werden entgegen genommen in meinem Geschäft, Beckestraße 80 und Mittwoch auf dem Wochenmarkt.

Scheidt, Schwerte 1513
Beckestraße 80.

Freischütz

Am 1. Ostertag, 4 Uhr und 8 Uhr

Militär-Konzerte

6. Artillerie Münster

Mitwirkend: Schwerter Doppelquartett

Nachmittags gelöste Karten gelten auch abends

Akademikerin sucht sofort in gutem Hause freundlich möbliertes

Wohn- u. Schlafzimmer

Offerten unter Nr. 1500 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Handbücher zum Muttertag 1930

Die deutsche Mutter (Ein Volksabend von Reinhold Braun)	1.— M
Der Mutter Ehrentag (Ehrenabend von Florentine Gebhardt)	1.— M
Mutter-Abende v. Florentine Gebhardt	1.— M
Wir grüßen unser Mütterlein . . .	0.50 M

Kleine Spiele für die Jüngsten zum Muttertag und andere Gelegenheiten.

Vorrätig in der

Buchhandlung Carl Braus

Großes Unternehmen sucht

einige Herren

für leichte Werbetätigkeit bei hohem Verdienst. Zu melden **Dienstag,** den 15. April 1930, von 10—1 Uhr im Gasthof **Anton Menke,** am Bahnhof. 1506

Wegen Aufgabe des Artikels

auf sämtliche Lederwaren 1169

20 Proz. Rabatt

Heinr. Hosang, Westenstraße 4

Tanzschule Möller 1534

Schwerte, Hotel Jungesblut

Der diesjähr. Lehrgang für Schülerinnen und Schüler höherer Lehranstalten beginnt am Dienstag, **22.** April, abends 8 Uhr. Gefl. Anmeldungen am genannten Abend erbeten.

P. Möller, Berufstanzlehrer

Schwerte, Hagenerstraße 33

Mitglied des Verbandes Westd. Tanzlehrer.

Von der Reise zurück

Fr. Edel

staatlich geprüfter Dentist

Bahnhofstr. 11.

Fräulein

mit kaufm. Vorbildung für Kasse und Kontor gesucht.

Ausführl. Bewerbung mit Gehaltsansprüchen unter K. 376 an die Schwerter Zeitung. 1505

Freundl. möbl. 1515

Zimmer

evtl. mit voller oder Teilpension an bess. Dame oder Herrn sofort oder später zu vermieten.

Zu erfragen in der Geschst. dieser Zeitung.

Moderne 1399

Damen- u. Kinderhüte, Brautkränze u. Schleier, neueste Krawatten und Binder, Damenstrümpfe in bekannter Qualität

empfiehlt

Marie Baumeister

Hagenerstr. 3a

Verkauf jetzt I. Etage

Eingang Heiligegeiststr.

Otto KLEIN

Wein billig und gut

Rheinwein

28er Heimersheimer

für Bowle und Tisch

Flasche 95 Pfg.

Rheingauer Bowlenfrüchte in Dosen. 1509

Karfreitag

Schellfisch
Kabeljau
Seelachs
Fischfilet
20 Heringe
100 Pfg.
empfiehlt

Kaufhaus für Lebensmittel

Brückstraße 23

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich am 16. April 1930, 10 Uhr, in Schwerte, Westenstraße (Wirtschaft Möller)

1 Schreibtisch,

am 17. April 1930 in Lichtendorf an Ort und Stelle um 10 Uhr (Treffpunkt: Wirtschaft Eichmann)

1 Bandsäge,
1 Schwein, ca. 200 Pfund schwer,

um 11 Uhr (Treffpunkt: Wiemhoff-Eichholz)

1 Chaiselongue mit Decke, 1 Schreibtisch

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. 1518

Schwerte,
den 15. April 1930.

Kubon,
Gerichtsvollzieher kr. A.

Ein gut rechnender Kaufmann — muß und wird inserieren!

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich am Mittwoch, den 16. d. Mts., vorm. 10 Uhr, in Schwerte, Westenstr. 15,

1 Bücherschrank,
1 Küchenschrank,
1 Sofa, 1 Nähmasch.,
1 Tisch, 1 Kassette,
1 Waage, 1 Schränkchen, 1 Sofa, 1 Garderobenständer,
1 Schreibmaschine,
1 Schreimaschine „Orga", 1 Schreibtisch mit Aufsatz, 1 Sofa mit Umbau,
1 Schreibtisch, 1 Vertikow, 1 Schreibmaschine, 1 Gasherd, 1 Teppich,
1 Schreibmasch. (Continental), 1 Schrank,
1 Küchenschrank,
1 Schäferhund und dergl. m.

öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkaufen. 1517

Schwerte,
den 15. April 1930.

Trausch,
Obergerichtsvollzieher.

Im Zentrum an der Hauptstraße gelegenes

Wohnhaus

maßives Gebäude mit Garten, 13 Zimmer. Preis 16500 Mk., bei Anzahlung von 4500 Mk.

zu verkaufen.

Offert. unter Nr. 1512 an die Geschäftsstelle.

---

la Schlagsahne

roh und geschlagen

Liter 2.40 Mk

G. Rettstadt

Schwerte, Hagenerstr. 6

Die Pariser Verhandlungen über die Ostreparationen

Von Friedrich Stephani.

Im Zusammenhang mit dem „Neuen Plan" wurde bekanntlich im Haag auch eine grundsätzliche Lösung der Ostreparationsfragen getroffen. Man wird sich erinnern, daß es damals eines erheblichen Druckes namentlich seitens Englands auf die Staaten der Kleinen Entente bedurft hatte, um sie zum Verzicht auf nicht nur überspannte, sondern auch zu den verschiedenen Friedensdiktaten in Widerspruch stehende Forderungen zu bewegen. Die Redigierung der Abmachungen wurde sodann einer besonders nach Paris einzuberufenen Kommission vorbehalten.

Diese Kommission tagt nun schon etwa zwei Monate lang. Wenn von dieser Zeit auch die Tage der französischen Regierungskrisen abzuziehen sind, die eine Unterbrechung der Verhandlungen bedingten, so kann ihre lange Dauer doch nicht allein mit der Lösung der ursprünglichen Aufgabe gerechtfertigt werden. In der Tat beschränken sich die Besprechungen der Delegierten nicht auf die Formelierung der Haager Beschlüsse. Es sind vielmehr tiefgehende Meinungsverschiedenheit grundsätzlicher Natur entstanden, und zwar in der Frage der Optantenentschädigung.

Die Lösung dieses Problems hatte schon im Haag die größten Schwierigkeiten bereitet. Waren es aber damals die Rumänen, die sich einem dem Rechte Ungarns entsprechenden Abschluß eines jahrelangen Streites widersetzen, so erweisen sich diesmal die Abgesandten der Tschechoslowakei als Störenfriede. Sie betrachten ganz offensichtlich die Pariser Verhandlungen als gegebene Gelegenheit, nachträglich gewisse Forderungen durchzusetzen, die sie im Haag nicht einmal aufzustellen wagten. Erklären läßt sich diese Handlung durch den Empfang der den tschechischen Delegierten bei der Rückkehr aus dem Haag bereitet wurde. Die Agrarier unter Führung des Direktors des Bodenamtes, Vozelinek, sagten dem Außenminister schärfsten Kampf an und zwangen ihn so, eine Verbesserung der Haager Abmachungen anzustreben.

Da neue Verhandlungen zu diesem Zwecke nicht angeknüpft werden konnten, verlegte man sich auf Auslegungskünste. Als deren Gegenstand wählte man die Bestimmungen über die Klasse A. Darunter versteht man einen Fonds, dessen Aufbringung genau geregelt ist und aus dem die Entschädigungen für den enteigneten Optantengrundbesitz gezahlt werden sollen. Nach ungarischer Auffassung handelt es sich dabei um folgende Zahlen: Für bereits enteigneten Grundbesitz von 350 000 Katastraljoch ist eine Summe von 240 Millionen Goldkronen vorgesehen. Auf diesen Betrag wurden die ursprünglichen Ansprüche in Höhe von 310 Millionen herabgesetzt. Ungarn legt nun jedoch Wert darauf, daß die Optanten, anstatt durch Geld entschädigt zu werden, in möglichst großem Umfange wieder in den Besitz des enteigneten Landes gelangen. Deshalb ist die Bestimmung vorgesehen, daß sich die Summe von 240 Millionen Goldkronen in dem Verhältnis verringert, in dem Enteignungen rückgängig gemacht werden. Die Lösung der Entschädigungsfrage stellt sich danach als sehr einfach dar, zumal sich beide Parteien in Bezug auf die Zahl der Entschädigungsberechtigten und der Rechtmäßigkeit ihrer Ansprüche ziemlich einig sind.

Die Schwierigkeiten sind aber an anderer Stelle zu suchen. Außer den bereits vollkommen enteigneten 350 000 Katastraljoch sind weitere 200 000 Joch beschlagnahmt, d. h. für die Enteignung vorgesehen. Ungarn steht auf dem Standpunkt, daß nach der im Haag vollzogenen Gesamtliquidierung des Krieges selbstverständlich die Beschlagnahme aufgehoben oder wenigstens, soweit sich das nicht durchsetzen läßt, die Eigentümer genau so entschädigt werden wie die der 350 000 Joch. Die Tschechoslowakei widersetzt sich dieser Auffassung insofern, als sie behauptet, daß auch die Entschädigungen für die 200 000 Katastraljoch aus der Klasse A. zu zahlen seien. Bei Aufhebung von Beschlagnahmen müßte der Fonds von 240 Millionen Goldkronen genau so gekürzt werden, wie wenn den bereits enteigneten 350 000 Joch Teile zurückerstattet würden. Wenn nicht schon aus dem Wortlaut der Haager Abmachungen, so geht die völlige Unhaltbarkeit dieses tschechoslowakischen Anspruchs zum mindesten daraus hervor, daß vom ihm im Haag, wie man weiß, nicht im geringsten die Rede war.

Die Vertreter der Prager Regierung begnügen sich jedoch nicht einmal mit dieser Forderung, sondern sie stellen darüber hinaus die Behauptungen auf, die Klasse A. sei überhaupt für alle Entschädigungsansprüche zuständig, die jemals, auch in der Zukunft, wegen Bodenenteignungen an die Tschechoslowakei gestellt würden. Sollte sich diese Auffassung durchsetzen, so würde dadurch jede Entschädigung der Optanten vereitelt. Denn eine solche kann, da der Entschädigungsfonds ein für allemal fest steht, natürlich nicht gezahlt werden, solange die Menge des zu entschädigenden Besitzes noch beliebig gesteigert werden kann. Hier erscheint also der Anspruch der Tschechoslowakei geradezu sinnlos. Daß über ihn ernstlich verhandelt werden muß, ja daß Loucheur, der die Besprechungen leitet, ihn überhaupt zugelassen hat, ist kennzeichnend für den Geist, der immer noch bei den „Siegermächten" herrscht.

Der Gerechtigkeit halber muß man allerdings diesmal die beiden anderen Mitglieder der Kleinen Entente ausnehmen. Sowohl in Rumänien als auch in Jugoslawien machen sich Anzeigen bemerkbar, daß man die Haltung des Dritten im Bunde nicht billigt. So erschien im rumänischen „Adeverul" ein Artikel, nachdem der jugoslawische Außenminister Marinkovics mit dem Pariser tschechoslowakischen Gesandten eingehende Verhandlungen gepflogen haben soll, in denen jener dringend zur Mäßigung in der Optantenfrage geraten haben dürfte.

Neuerdings lauten die in Budapest eingehenden Nachrichten aus Paris etwas zuversichtlicher. Man verhehlt sich jedoch nicht, daß Außenminister Walko, der an Stelle des Ministerpräsidenten Grafen Bethlen die Verhandlungen weiter führt, noch immer keine leichte Aufgabe vor sich hat. Dennoch ist Ungarn entschlossen, sich von seinen Erfolgen im Haag, die es seiner damaligen unerschütterlichen Haltung verdankt, nichts abhandeln lassen. Auch in Paris wird sich die Richtigkeit einer solchen Einstellung erweisen.

Zur Aenderung des Scheckgesetzes

(Gesetz vom 28. 3. 1930; RGBl. I Seite 107).

von Rechtsanwalt Dr. Fritz Rothstein, Berlin.

Der mehr und mehr in die Erscheinung getretene Mißbrauch, Schecks vorzudatieren, sie also statt als Zahlungsmittel, die sie doch ihrer eigentlichen Bestimmung nach sein sollen, als Kreditmittel zu verwenden, hat nunmehr zu einer Aenderung des Scheckgesetzes geführt. Die wesentlichen Bestimmungen des diesbezüglichen Gesetzes, das vom 28. 3. 1930 datiert, im Reichsgesetzblatt vom 31. 3. 1930 veröffentlicht ist und somit am 14. April 1930 in Kraft tritt, sind die folgenden:

Während bisher ein Scheck vor demjenigen Tage, der als Tag der Ausstellung bezeichnet war, nicht zur Einlösung vorgegelegt werden konnte, der Ausstellungtag vielmehr auch hinsichtlich der Berechnung der Vorlegungsfristen (§§ 11 und 16 des Scheckgesetzes) als erster Tag angesehen wurde, an dem die Vorlegung erfolgen konnte, ist nunmehr in den § 7 der folgende Absatz eingefügt worden:

„Ein Scheck, der dem Bezogenen vor dem Tage, der auf dem Scheck als Tag der Ausstellung bezeichnet ist, zur Einlösung vorgelegt wird, gilt als am Tage der Vorlegung ausgestellt. Der Nachweis der Vorlegung kann nur durch die im § 16 Abs. 1 bezeichnete Erklärung, Bescheinigung oder Protesturkunde geführt werden."

Hieraus ergibt sich also, daß in Zukunft Schecks kraft gesetzlicher Bestimmung als am Tage der Vorlegung ausgestellt und demgemäß auch schon vor demjenigen Tage, der auf dem Scheck selbst als Tag der Ausstellung bezeichnet ist, vorgelegt werden können.

Die bezogene Bank ist verpflichtet, bei vordatierten Schecks auch schon vor dem Ausstellungstag eine Bescheinigung über die erfolgte Vorlegung zu erteilen. Das gleiche gilt von einer Abrechnungsstelle, der der Scheck vorgelegt wird. Es bedarf insbesondere, wenn ein vordatierter Scheck vor dem Ausstellungstag vorgelegt und seine Nichteinlösung ordnungsgemäß bescheinigt worden ist, nicht der nochmaligen Vorlegung nach dem Ausstellungstage. Es genügt vielmehr der Nachweis der Vorlegung bei vordatierten Schecks auch dann, wenn die Vorlegung durch eine vor dem Ausstellungsdatum ausgestellte Bescheinigung nachgewiesen wird. Besondere Bestimmungen sind durch einen in § 11 neu eingefügten Absatz 4 hinsichtlich der Berechnung der Benachrichtigungsfrist und des Beginns der Verjährung getroffen. Dort ist nämlich gesagt, daß die Vorschrift über die Vorlegungsfrist, soweit die Berechnung der Benachrichtigungsfrist (§ 17) und des Beginns der Verjährung (§ 20 Abs. 2) in Betracht kommt, auch auf vordatierte Schecks Anwendung findet, daß für den Beginn der Frist an die Stelle des Tages der Ausstellung der Tag der Vorlegung der Schecks tritt.

In Zukunft ist also jede Bank verpflichtet, auch vordatierte Schecks alsbald bei Vorlegung einzulösen oder sie, falls Einlösung nicht erfolgt, mit der vorgeschriebenen Bescheinigung über die erfolgte Nichteinlösung zu versehen. Damit entfällt naturgemäß jeder Anreiz zur Ausstellung vordatierter Schecks, sodaß solche, sobald das Gesetz in allen beteiligten Kreisen bekanntgeworden ist, bald ganz aus dem Verkehr verschwinden dürften. Demgemäß ist auch im Gesetz die Bestimmung, nach der vordatierte Schecks dem Wechselstempel unterliegen, aufgehoben; in Zukunft sind also alle Schecks im Sinne des Scheckgesetzes stempelfrei.

Schließlich sei noch erwähnt, daß auch strafrechtlich die Aenderung des Scheckgesetzes von erheblicher Bedeutung ist. Während nämlich bisher, im Gegensatz zu England, wo bekanntlich die Hingabe ungedeckter Schecks von jeher schwer bestraft wurde, in Deutschland eine Bestrafung wegen Betruges bei Hingabe vordatierter, später nicht eingelöster Schecks fast niemals erfolgte, weil der Angeklagte sich stets erfolgreich damit verteidigen konnte, er habe damit gerechnet, bis zu dem als Ausstellungstag angegebenen Zeitpunkt noch die zur Einlösung benötigten Mittel zu erhalten, wird in Zukunft eine derartige Verteidigung nicht mehr möglich sein; da nunmehr jeder, der einen Scheck ausstellt, damit rechnen muß, daß dieser alsbald zur Vorlegung gelangt, macht er sich, wenn der Scheck bei Ausstellung ungedeckt ist, regelmäßig



MAGGIs Suppen sind Qualitätsware

Kennzeichen: Der Name MAGGI und die typische gelb-rote Packung

— Helfer für sparsames Wirtschaften —

Der Geizhals

Roman von Robert Misch.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (S).

51. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Und da sie, statt in Toben, in Scheltworte oder Tränen auszubrechen, ihn nur stumm, mit jenem ironischen Lächeln ansah, das er so an ihr haßte, stieg ihm das Blut zu Kopf. Er wollte ihr dieses verdammte Lächeln schon abgewöhnen.

„Du bist eine Verschwenderin, meine Liebe — ganz einfach. Ich habe dir diesen Monat das Geld noch einmal gegeben, weil unsere Hochzeit war und — und — na kurz, das war das letzte Mal! Das hört jetzt auf! Punktum!"

Und da sie noch immer nichts sagte, schrie er, immer mehr in Zorn geratend:

„Wo soll ich denn das Geld herschaffen? Drinnen liegen ganze Stöße von Rechnungen — ein ganzes Zimmer kann man damit austapezieren."

„Schrei doch nicht so!" erwiderte sie ruhig. „Ueberhaupt du langweilst mich."

„Ich will noch viel mehr schreien; ich will dich noch viel mehr langweilen!" Da sie die Sache so wenig tragisch auffaßte und ihm nicht direkt widersprach, wuchs sein Mut wesentlich. „Ich ersuche dich, mir sofort alle Schlüssel und deine Wirtschaftsbücher zu übergeben. Von jetzt an werde ich die Wirtschaft wieder in die Hand nehmen!"

„Willst du nicht auch selber kochen?"

„Es wäre nötig, damit die Verschwendung hier aufhört. Uebrigens bin ich überhaupt nicht zum Scherzen aufgelegt."

„Ich auch nicht!" rief Frau Charlotte kurz. „Nun will ich dir was sagen, Kaltenbach: mit mir mußt du so etwas nicht probieren! Aber das sehe ich schon; ich hatte ganz recht, als ich mir das Wirtschaftsgeld kontraktlich ausmachte. Du bist schon so vergeizt, mein Lieber, daß man bei dir alles schriftlich haben muß."

„Haha! Ich schere mich den Teufel um deinen Kontrakt. Wenn du glaubst, daß ich mich darum kümmere?!"

„Nun, das wird sich finden. Uebrigens können wir uns darüber ein andermal unterhalten", sagte Frau Charlotte ruhig. „Jetzt will ich zu packen anfangen."

„Das wirst du hübsch bleiben lassen! Wenn du nach Italien willst, mußt du schon gütigst selbst deinen Beutel aufmachen!" rief er spöttisch. „Freilich, das paßt dir nicht, das fällt dir gar nicht ein. Wenn also einer von uns beiden geizig ist, bist du es — nicht ich!"

„Aber Kaltenbach, die paar Mark machen doch den Kohl nicht fett. Die brauche ich für mich als Nadelgeld."

Kaltenbach blickte sie verblüfft an.

„Wieso? Was heißt das?"

„Nun — sechzigtausend Mark zu vier Prozent — macht im Monat gerade zweihundert Mark.

„Du scherzest doch bloß?" stammelte er erschrocken. „Du meinst doch sechzigtausend Mark Zinsen?"

„O nein," sagte sie gelassen. „Das ist mein ganzes Vermögen!"

„Und die Millionen — Mister Seymours Millionen?" schrie der Rentier außer sich. Das Herz drohte ihm stillzustehen in jehem Schreck.

„Mein Gott", sagte Charlotte kaltblütig, „das kann dir doch höchst gleichgültig sein. Deshalb hast du mich doch nicht geheiratet! Du hast mir wenigstens versichert —"

„Das Vermögen? Wo ist das Vermögen?"

„Das ist futsch. Der große Kupferkrach hat es verschlungen."

„Kupferkrach?" stammelte Herr Kaltenbach verwirrt und verständnislos.

„Ja — Mister Seymour war einer der Hauptmacher im Kupferring. Aus dem großen Bankerott habe ich nur meine Schmucksachen und persönlichen Ersparnisse gerettet, die auf meinen Namen bei einer Bank deponiert waren — im ganzen etwa fünfzehntausend Dollar."

Kaltenbach fuhr sich in die Haare. Betrogen war er — elend hinters Licht geführt! Er raste wie ein Wahnsinniger im Zimmer umher, während er wild schrie:

„Sie hat mich betrogen! Betrogen hat sie mich. Sie hat kein Vermögen, die Betrügerin!"

Frau Charlotte erhob sich von ihrem Stuhl und schaute ihn ruhig und fest an.

„Mir scheint, du bist wahnsinnig. Ich rate dir, dich zu mäßigen, sonst laufen die Dienstboten zusammen, die wahrscheinlich schon an den Schlüssellöchern lauschen." Sie trat dicht an ihn heran und fuhr mit gedämpfter Stimme fort: „Wenn du mich bloß deswegen geheiratet hast, bist du allerdings betrogen — von dir selber und deiner wahnwitzigen Geldgier. Ich habe dir ausdrücklich gesagt, daß mein Vermögen nur klein ist, daß du es nicht überschätzen sollst, da ich nicht reich bin. Wenn du das nicht für bare Münze genommen und mich nach dir selbst beurteilt hast, so ist das deine Sache. Uebrigens langweilen mich diese ewigen Geldgespräche..." Sie schritt auf die Tür ihres Boudoirs zu — „Und da ich noch packen muß, wenn wir morgen reisen wollen —"

„Nach Italien will sie?! Haha! Sie will nach Italien!" rief Kaltenbach wütend, indem er ihr den Weg verstellte.

„Vorläufig möchte ich nur auf mein Zimmer; und ich ersuche dich freundlichst, mir den Weg freizugeben."

„Du bleibst, solange ich mit dir zu reden habe!" zischte er sie in voller Wut an. „Ich rede in dem Ton mit dir, der dir gebührt. Ueberhaupt wirst du jetzt die Stellung einnehmen, die ich dir anweise. Du wirst dich mir fügen und unterwerfen."

„Mir scheint, mein Lieber, du bist übergeschnappt".

„Warte, ich will dir zeigen, daß ich meine fünf Sinne beisammen habe! Auch dein Vermögen wirst du mir sofort ausliefern, die Bücher, die Schlüssel, alles, alles! Ich werde es fortan mit dem meinigen verwalten."

„Ich denke nicht daran! Und jetzt gehe mir endlich aus dem Wege!"

Mit einer leisen Bewegung wollte sie ihn beiseite schieben, aber Kaltenbach packte sie mit der Linken am Handgelenk.

„Du — du!" zischte er wütend, seine rechte Hand erhebend, als wolle er sie schlagen.

Sie maß ihn mit einem stolzen, flammenden Blick.

„Wage es — und ich verlasse auf der Stelle dein Haus!"

„Geh nur, geh! Das ist mir recht. Du kannst dann gleich die Scheidungsklage einreichen."

„Wenn du dich scheiden lassen willst — gut!" sagte Charlotte kühl. „Die Sympathie und Freundschaft und Neigung für mich: das war ja doch nur alles eine große Lüge. Mein Geld wolltest du, und es geschieht dir ganz recht, daß du dich betrogen siehst. Wenn du die Scheidung willst, wirst du mich subventionieren oder mir einen Teil deines Vermögens abtreten müssen."

„Ach, dann willigst du ein?!" sagte Kaltenbach plötzlich in ruhigem Tone. „Ach sie mal an! Darauf läuft's hinaus. Nein, meine Liebe, du wirst bei mir bleiben, aber du wirst dich mir fügen! Von heute an bin ich wieder der Herr; meine Befehle gelten allein, und wehe dir, wenn du es wagst, mir zu widersprechen!"

Sie zuckte statt der Antwort spöttisch die Achseln, was seine Wut nur noch vermehrte. Da er es aber nicht wagte, sich an ihr persönlich auszulassen, ergriff er in blindem Zorn eine Kaffeetasse und schmetterte sie zu Boden, daß sie in Stücke zerbrach.

Einen Augenblick blieb Frau Charlotte still. Dann sagte sie entschlossen:

„Ach, du willst deinen Kaffee auf der Erde trinken? Warte, ich will dir helfen!"

(Fortsetzung folgt.)

des Betruges schuldig. Es ist zu hoffen, daß in Zukunft auch mit Rücksicht auf die drohende strafrechtliche Verfolgung die Hingabe ungedeckter Schecks aufhören wird, was im Interesse der Sicherheit des Scheckverkehrs außerordentlich zu begrüßen wäre; denn nur dann kann das im volkswirtschaftlichen Interesse erstrebenswerte Ziel, den bargeldlosen Verkehr durch Ausdehnung des Scheckverkehrs im Publikum zu fördern, erreicht werden, wenn jede Gefahr bei der Aufnahme von Schecks in den Grenzen des Möglichen ausgeschlossen ist.

» AUS STADT UND LAND «

Betreten von Wald und Feld

Schwerte, den 15. April 1930.

Der Wald ist der Gesundbrunnen für Körper und Seele des Menschen, besonders im Ruhrgebiet, wo Millionen eng zusammengedrängt in ungesunder Luft wohnen und sich in harter Arbeit aufreiben. Die Erhaltung des Waldes ist für die Ruhrbevölkerung daher eine Lebensnotwendigkeit. Dazu kann aber die Bevölkerung selbst zu einem großen Teile beitragen, in dem sie beim Aufenthalt in Wäldern Disziplin übt. Forstfrevel bringen schon großen Schaden, unendlicher Schaden aber entsteht dadurch, daß die Mehrzahl der Ausflügler rücksichtslos die Wälder außerhalb der Wege betritt, dort lagert und damit den Waldboden festtritt und den Unterwuchs vernichtet. Oft ist dies bei Waldfesten und Schulausflügen der Fall. Ein allgemeines gesetzliches Verbot des Betretens der Wälder besteht nicht. Es ist höchste Zeit, daß es im Interesse der Walderhaltung für das Ruhrgebiet geschaffen wird. Letzten Endes wird aber kein Verbot nützen, wenn nicht die Bevölkerung selber den Wald schont und das Betreten des Waldes außerhalb der Wege vermeidet. Das Netz von Wanderwegen, das sich durch das ganze Ruhrgebiet zieht und durch Wegezeichen gekennzeichnet ist, bietet die schönsten Spaziergänge. Wer sich auf den Wanderwegen hält, genießt den Wald in seiner ganzen Schönheit, ohne ihn zu zerstören. Rauchen und Abkochen im Walde ist verboten. Oft wird das Verbot übertreten; Waldbrände sind die Folge. Auch hier kann Selbstdisziplin Schaden verhüten.

Der Wald im Ruhrgebiet kann nur erhalten werden, wenn jeder einzelne den Wald als Heiligtum ansieht, ihn schützt und schont. Schon rechtzeitig in der Schule muß das Gefühl der Liebe und Achtung wachgerufen werden. Vorträge, Filmvorführungen, Hinweise im Unterricht und auf den Schulausflügen sind die geeigneten Mittel dazu. Nur wenn die Liebe der Bevölkerung den Wald schützt, wird er im Ruhrgebiet bleiben. Er muß bleiben um der Bevölkerung willen.

÷ **Wetterbericht der Wetterwarte Essen vom 14. April 1930.**

Das nordwestliche Tiefdruckgebiet ist unter Verflachung südostwärts zur Nordsee fortgeschritten, während das Hochdruckgebiet über Finnland sich verstärkt und über Island sich wieder hoher Luftdruck ausgebreitet hat. In Deutschland war es heute früh größtenteils bewölkt und besonders im Osten und Süden vielfach regnerisch. Die Morgentemperaturen lagen zwischen 4 und 10 Grad. Der Kahle Asten hatte leichten Nordostwind, Nebel und 2 Grad Wärme.

Aussichten bis Mittwoch: Wolkig, aber keine erheblichen Regenfälle und etwas kühler.

÷ **Was die Polizei berichtet:**

In der Zeit vom 23. bis 30. März 1930 kamen zur Anzeige: 1 Fall wegen Sachbeschädigung; 1 Fall wegen Körperverletzung; 1 Fall wegen Verbreitung von Falschgeld; 1 Fall wegen Zechprellerei; 4 Fälle wegen Diebstahls; Polizeilich bestraft wurden: 2 Personen wegen Schuttabladens an verbotener Stelle; 2 Personen wegen groben Unfugs; 1 Gastwirt, weil er übernachtende Fremde nicht in das Fremdenbuch eingetragen und Fremdenzettel bei der Polizeiverwaltung nicht eingereicht hatte; Verletzt wurden in hiesigen Betrieben 5 Personen; 1 Person wurde wegen Verdachts der Landstreicherei bezw. Bettelei dem Richter vorgeführt; 1 junges Mädchen, welches einem Heim in Dortmund entlaufen war, wurde in Schutzhaft genommen und später durch das Jugendamt wieder zurückgebracht; Obdachlos meldeten sich 22 Personen.

÷ **Konzert am evangl. Krankenhause.**

Am letzten Sonntagvormittag gegen 11,30 Uhr wartete der Posaunenchor des Vereins der evgl. Jungmänner mit einem etwa einstündigen Konzert vor dem evgl. Krankenhause auf, bei dem Lieder, Choräle usw. in schöner Weise zum Vortrag kamen. Das Konzert, das den Krankenhausinsassen galt, wurde von diesen dankbar aufgenommen, nicht zuletzt mit dem Wunsch, daß eine solche Veranstaltung sich in absehbarer Zeit wiederholen möge.

÷ **Vaterländischer Frauenverein.**

Mittwoch, den 16. d. Mts., nachmittags 2½ Uhr findet Mutterberatung statt in Schwerte Sparkasse. — Die Mutterberatung in Schwerte-Ost am Gründonnerstag fällt aus

÷ **Schutz den Fröschen!**

Die Natur ist zu neuem Leben erwacht. In Mücken und deren Entwicklungsformen. So verläßt der Wasserfrosch seine Winterwohnstätte in Teichen, Tümpeln und tiefen Bachstellen, um sich am Ufer oder an der Wassergrenze zu sonnen. Leider fällt er dabei oft ganz ahnungslos dem Unverstand der umherstreifenden Jugend zum Opfer, die ihn mit Rutenschlägen oder Steinwürfen tötet. Solche Handlungsweise bedeutet eine bedauerliche Verirrung. Denn die Frösche aller Arten sind überaus nützlich. Sie vertilgen fleißig die dem Gartenbau schädlichen Schnecken, fangen unzählige Fliegen, Mücken und deren Entwicklungsformen. Sie unterdrücken damit das Ueberhandnehmen des Ungeziefers an und in unseren Gewässern. Daher Schutz den Fröschen!

÷ **Festnahme einer verdächtigen Person.**

Die Polizeiverwaltung teilt uns mit: Es ist hier eine auswärtige Person festgenommen worden, die im dringenden Verdacht steht, junge Leute im Schwerterwald überfallen zu haben. Personen, die Angaben in dieser Angelegenheit machen können bezw. belästigt oder überfallen worden sind, werden gebeten, ihre Wahrnehmungen der Polizeiverwaltung in Schwerte oder der Kriminalpolizei Dortmund oder Aplerbeck mitzuteilen. Auf Wunsch werden die Mitteilungen vertraulich behandelt.

÷ **Schwerter Turnerschaft 1868.**

Eine außerordentliche Versammlung unter dem Vorsitz des Turnbruders Pötzsch fand am Samstag abend 8,30 Uhr „Im Reiche des Wassers" statt. Die Vorbereitungen für den Kunstturnwerbeabend wurden in allen Einzelheiten noch einmal durchgesprochen und die von den Ausschüssen geleistete Arbeit für gut befunden Ein Antrag, den Mitgliedern für den Abend freien Eintritt zu gewähren, konnte in Anbetracht der hohen Unkosten nach gründlicher Aussprache seitens der Mitglieder nicht zur Annahme gelangen. Der 1. Vorsitzende betonte besonders, daß bei sonstigen Festen, die vom Verein ausgezogen werden, kein Eintrittsgeld erhoben werden soll. Einer Bitte des Krieger-Vereins Schwerte, am 14. Juli anläßlich des Delegiertentages durch turnerische Vorführungen den Tag verschönern zu helfen, wurde einstimmig entsprochen. Einige Anträge zwecks Beschaffung von Spielgeräten fanden seitens der Versammlung ihre Erledigung. Der vorgesehene Lönsabend, zu dem sich Turnbruder Lex zur Verfügung gestellt hat, auf einen der nächsten Versammlungsabende gelegt werden.

Mit dem Liede: „Wem der Jugend Ideale", schloß der 1. Vorsitzende um 22,45 Uhr die Versammlung.

÷ **Turnverein „Jahn" Schwerterheide von 1900 A. D. T.**

Recht zahlreich waren die Mitglieder zur Monatsversammlung im Vereinsheim erschienen Nach kurzer Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden Sonneborn, ersolgten einige Neuaufnahmen. Sodann schritt man zu Punkt „Bezirksfest", das mit der 30jähr. Jubelfeier verbunden werden soll. Wie bekannt, findet selbiges am 28.—29. Juni statt. Die Vorarbeiten der Fest-Kommission sind soweit vorgeschritten, daß mit einem würdigen Verlauf des Festes zu rechnen ist. Punkt „Sportplatz" konnte schnell erledigt werden. Der Bericht des Spielleiters Buse besagte, daß selbiger soweit abgetragen ist, daß mit dem Anfahren der Asche begonnen werden kann. Hierauf folgte der Bericht über den Bezirksturntag in Roden, aus dem besonders zu erwähnen ist, daß kein Bezirksverein fehlte. Da Wichtiges weiter nicht vorlag, wurde die Versammlung mit einem kräftigen „Gut Heil" geschlossen.

÷ **Kraftfahrzeugzählung.**

Nunmehr liegen die Ergebnisse der Kraftfahrzeugzählung vom 1. Juli 1929 im Verbandsbezirk nach dem Gebietsstand vom 1. Juli 29 und 1. August 1929 vor. Nach der Aufstellung ist ersichtlich, daß auf ein Kraftfahrzeug — einschließlich Kraftfahrräder — im Verbandsgebiet mehr Einwohner entfallen als im übrigen Deutschen Reich. (1 Kraftfahrzeug auf je 84,3 Einwohner). Auf die Fläche berechnet entfallen jedoch erheblich mehr Kraftfahrzeuge — einschl. Krafträder — auf das Verbandsgebiet. Der allgemeine Durchschnitt auf 1 qkm. beträgt im Verbandsgebiet 10,8. Das Kraftfahrwesen im Verbandsgebiet hat erheblich stärkere Zunahme als im Reichsdurchschnitt.

Wir entnehmen dem Bericht folgende Ziffern:

Schwerte und Westhofen: (insgesamt Krafträder, Last- und Personenwagen, Traktoren usw.) 328, davon Krafträder 147 (67 leichte, 80 schwere), Wagen 177, (Personenwagen 125, Lastwagen 52), Sonstige Traktoren usw 4.

Dortmund: (insgesamt Krafträder, Last- und Personenwagen, Traktoren usw.) 6933, davon Krafträder 2535 (1045 leichte, 1490 schwere) Wagen 4320 (Personenwagen 2794, Lastwagen 1526), Traktoren usw. 78.

Hagen: (insgesamt Krafträder, Last- und Personenwagen, Traktoren usw.) 2247, davon Krafträder 569 (158 leichte, 411 schwere), Wagen 1656 (Personenwagen 1074, Lastwagen 582), Traktoren usw. 22.

Landkreis Hamm: (insgesamt Krafträder, Last- und Personenwagen, Traktoren usw.) 1499, davon Krafträder 1053 (533 leichte, 520 schwere), Wagen 430 (Personenwagen 317, Lastwagen 113), Traktoren usw. 16.

÷ **Mitgliederverzeichnis des Vereins deutscher Spediteure.**

Das neue Mitgliederverzeichnis des Vereins Deutscher Spediteure e. V., Berlin, für 1930 ist erschienen und liegt für Interessenten bei der Industrie- und Handelskammer Dortmund zur Einsichtnahme auf.

ha **Betäubungsmittel.**

Zum Opiumgesetz hat jetzt der Reichsminister des Innern eine Verordnung über die Zulassung zum Verkehr mit Betäubungsmitteln, er und der Reichsminister der Finanzen eine über deren Einfuhr, Durchfuhr und Ausfuhr erlassen. Die betroffenen Stoffe und Zubereitungen bezeichnet das Gesetz. Nötig ist eine Erlaubnis zu deren Ein- und Ausfuhr, zu ihrer gewerbsmäßigen Herstellung und Verarbeitung, zum Handel zu ihnen, zum ihrem Erwerb, ihrer Abgabe usw. In Betracht kommen nur Personen, die Arzneimittel herstellen oder verarbeiten oder mit ihnen im Großen Handel treiben. Die Erlaubnis kann auch Tierärzten und Forschern erteilt werden. Voraussetzung ist ein öffentliches Bedürfnis. Zur Ein- und Ausfuhr bedarf es eines Scheines, den das Reichsgesundheitsamt auf Antrag erteilt. Der Schein ist nicht übertragbar. Für die Durchfuhr ist Zollbegleitschein und Zollverschluß notwendig. Die Verordnung über den Verkehr mit den Mitteln tritt alsbald in Kraft, die über die Einfuhr usw. am 1. Mai.

Landkreis Iserlohn

Iserlohn. Ein Stausee im Lennetal. Wie aus Nachrodt-Einsal berichtet wird, hat eine Berliner Elektrizitätsgesellschaft die für die Staung der Lenne von der Rastatt ab und für die Errichtung eines Kraftwerks erforderlichen Grundstücke gekauft und die Pläne für die Anlagen zur Genehmigung eingereicht. Die Besitzerin des alten Gasthofes „Zur Rastatt" hat im Hinblick darauf schon einen Hohenlimburger Architekten beauftragt, den Gasthof durch An- und Aufbau zu vergrößern und im Schweizer Stil zu modernisieren.

Amt Ergste

Bürenbruch. Brieftauben-Züchter-Verein. Im Vereinsheim ‚Zur Kreuzschlen'e' hielt der hiesige Brieftauben-Züchter-Verein „Vereinte Freunde" am letzten Samstag abend die fällige Quartalsversammlung ab, welche sich seitens der Mitglieder eines recht guten Besuches erfreuen konnte. Nach Verlesung der letzten Niederschrift, die ohne Widerspruch genehmigt wurde, ging man zur Beratung der Tagesordnung über. Ein Sportsfreund fand unter Punkt „Aufnahme neuer Mitglieder" einstimmig Aufnahme. Im weiteren Verlauf der Versammlung kamen dann die Reisepläne für 1930 und ferner gedruckte Satzungshefte sowie die Wettflugbestimmungen der Schwerter Reise-Vereinigung an die Mitglieder zur Verteilung Es wurde zur Kenntnis gebracht, daß mit dem ersten Uebungsflug ab Soest bereits am 18. ds. Mts. (Karfreitag) begonnen wird und legte man im Besonderen noch für die zum Austrag kommenden Flüge genaue Einzelheiten fest, die jeder reisende Schlag unbedingt einzuhalten hat. Einstimmig wurde ferner von der Versammlung beschlossen, daß in Anbetracht der in etwa günstig lautenden Kassenverhältnisse der an die Reise-Vereinigung abzuführende Reisevorschuß in diesem Jahre aus der Kasse bestritten wird. — Den Sportsfreunden Gebrüder Lueg konnte ein noch nachträglich dem Verein zugestelltes Diplom vom vorjährigen Nationalwettflug ab Schneidemühl ausgehändigt werden. — Zum Zwecke der Propaganda für den Schutz der Brieftauben einerseits und die Verbreitung des Brieftaubengedankens andererseits waren einem Beschlusse zufolge Gelder aus der Kasse bewilligt worden, um hierfür zweckentsprechende Bilder zu kaufen. Letztere waren nunmehr beschafft worden und sollen in den Lokalen Tönnis und Linneweber, Bürenbruch, sowie ferner in der hiesigen Jugendherberge zum Aushang kommen. Die Ausführung der fraglichen Bilder, betitelt: „Die letzte Hoffnung", fand den ungeteilten Beifall der Mitglieder und veranschaulichen die Notwendigkeit der Brieftaube im letzten Weltkriege. Nach Absingen des Liedes: „Hoch durch die blauen Lüfte..." war dann die harmonisch verlaufene Versammlung beendet und in fröhlichem Züchterkreise blieben die Brieftaubenfreunde noch einige Stunden zusammen.

Ergste. Einen schweren Unglücksfall erlitt am Sonntag vormittag der Heizer Heinrich Dönges sen., hierselbst, Schwerterstraße 86. Selbiger hatte sich auf dem Stallboden zu schaffen gemacht und war einer anscheinend schlecht gewordenen Stelle zu nahe gekommen, durch welche der Bedauernswerte einen unfreiwilligen Sturz in die Tiefe machte und sich nicht unerhebliche Verletzungen zuzog. Ein sofort herbeigerufener Arzt stellte Brustquetschung fest, weshalb D. längere Zeit dem Dienst entsagen und einstweilen das Bett hüten muß.

Amt Westhofen

÷ **Holzen. Unfall.** Am letzten Samstag nachmittag erlitt die Frau des Wirtes Finkeldey, Höchsten, einen bedauerlichen Unfall. Die Frau, die mit dem Bohnern des Gesellschaftszimmers beschäftigt war, glitt auf dem glatten Fußboden aus und erlitt hierbei eine schwere Verletzung am linken Bein, die eine Ueberführung der Verunglückten in das evangl. Krankenhaus Schwerte erforderlich machte.

l. **Holzen.** Die Arbeiten am Schulhausneubau in Mittelholzen, der kürzlich vom Schulvorstande und der Gemeindevertretung beschlossen wurde, sind in vollem Gange. Die Ausschachtungen haben bereits gute Fortschritte gemacht.

Lichtendorf. Sportunfall. Bei einem am letzten Sonntag ausgetragenen Fußballspiel erlitt der Sohn des Schuhmachermeisters Goeb einen schweren Unfall. Im Verlaufe des Spieles prallte er mit einem generischen Spieler derart hestig zusammen, daß er eine schwere Verletzung des rechten Beines davontrug. Er wurde dem evangl. Krankenhause in Schwerte zugeführt.

l. **Geisecke.** Körtermin. Die diesjährige Bullenkörung, die durch die Körkommission des Tierzuchtamtes der Landwirtschaftskammer der Provinz Westfalen vorgenommen wird, findet am Mittwoch, den 23. ds. Mts., nachmittags 2,45 Uhr, an der Wirtschaft Bährensmann statt.

l **Garenfeld.** Unfall. Der Landwirt M. S. von hier, der eine Fuhre Dünger auf das Feld gefahren hatte, wurde auf der Rückfahrt von einem bösen Unfalle betroffen. In einer Kurve scheute das Pferd und raste mit der Karre davon. Der auf dem Fahrzeug stehende Landwirt wurde heruntergeschleudert und erlitt neben einer Verletzung am Hinterkopfe B[illegible] und Rückenquetschungen.

l. **Westhofen.** Vermutlich Diebstahl. In früher Morgenstunde wurde von einem Landjägereibeamten auf der Kreisstraße Westhofen—Holzen das Fell und die Eingeweide eines frisch geschlachteten Schafes gefunden. Vermutlich stammen die Teile von einem Schafe, das in der Nacht gestohlen und sofort abgeschlachtet worden ist.

l **Westhofen.** Vorläufige Steuerveranlagung. In diesen Tagen werden die neuen Steuerzettel über die Grundvermögens-, Hauszins-, Gewerbe- und Hundesteuern für das Rechnungsjahr 1930 zugestellt. Ferner sind auf dem Steuerzettel die Beiträge zur landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft und die Müllabfuhrgebühren enthalten. Die endgültigen Zuschläge zu den Realsteuern (Grundvermögens- und Gewerbesteuer) für das Rechnungsjahr 1930 stehen noch nicht fest. Es werden deshalb gemäß § 59 des Kommunalabgabengesetzes zunächst die Beträge des Vorjahres weitererhoben. Sofern eine Aenderung in den Steuersätzen oder Zuschlägen für 1930 nicht eintritt, gelten die jetzt zugestellten vorläufigen Steuerzettel endgültig. Die Stundungen der Hauszinssteuer sind sämtlich mit dem 31. März ds. Js. abgelaufen. Neue Anträge auf Stundungen sind unter Beibringung der Unterlagen auf dem Steuerbüro — Amtshaus Zimmer 10 — zu stellen oder schriftlich einzureichen.

l **Westhofen.** Aufnahme in die Fortbildungsschule. Nach § 2 des Ortsstatuts betreffend die gewerbliche Fortbildungsschule sind alle in der Stadt Westhofen beschäftigten gewerblichen Arbeiter (Lehrlinge, Gesellen und Fabrikarbeiter) verpflichtet, bis zum Schlusse des Schuljahres, in welchem das 17. Lebensjahr vollendet wird, die gewerbliche Fortbildungsschule in Westhofen zu besuchen. Die Anmeldungen sind am Donnerstag, den 24. April, nachmittags 6 Uhr, im Schulgebäude bei dem Hauptlehrer Griese vorzunehmen.

Außerkraftsetzen von Polizeiverordnungen.

Sämtliche Pol.-Verordnungen der Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten, Kreis- und Ortspolizeibehörden, soweit sie vor dem 1. 1. 1900 erlassen sind, mit Ausnahme derjenigen Pol.-Verordnungen, die die Strom-, Schiffahrts- oder Hafenpolizei betreffen, werden mit Wirkung vom 1. 5. 1930 außer Kraft gesetzt. Dieser Beschluß bezieht sich auch auf diejenigen vor dem 1. 1. 1900 erlassenen Polzeiverordnungen, die nach diesem Datum abgeändert sind.

Nichtversetzte
Schüler (innen) aller Schulen, können Zeitverlust einholen. Individueller Unterricht, kleine Klassen.
Paedagogium
Privatschule
Schülerheim
Hagen, Bahnhofstr. 34.

Deutscher
Schäferhund
abhanden gekommen.
Vor Ankauf wird gewarnt.
Dülberg
Bahnhofstraße.

Steinweg, Schwerte
Friedrichstr. 5
Tel. 2486.
Buchhaltung, Abschluß-Bilanzarbeiten, Steuerberatung
Hilfe bei Zahlungsstockungen
Einzug von Forderungen.

Turnen, Spiel, Sport

Handball

Reichsbahn-T. u. Sp.-V. Schwerte — Reichsbahn-T. u. Sp.-V. Hengstey 3:2 (1:2).

Auf dem Sportplatz am Hengstey-See trafen sich obigen Mannschaften zum fälligen Rückspiel. Trotz Ersatz erzielten die Schwerter einen knappen aber verdienten Sieg. Die Hiesigen zeigten einmal ein schönes Zusammenspiel und konnten dadurch das Spiel nach der Pause überlegen gestalten. Jedoch auch die Gastgeber waren in allerbester Verfassung. Hengstey hatte Wahl, nahm den Wind zum Bundesgenossen und zeigte dadurch eine kleine Ueberlegenheit, die in der 5. Minute durch einen Torerfolg gekrönt wurde. Inzwischen hatten sich auch die Schwerter mit den Platzverhältnissen abgefunden und kamen in der 12. Minute zum Ausgleich. Hengstey kämpfte verbissen weiter und kurz vor Halbzeit gelang es ihnen, ein weiteres Tor einzusenden.

Nach dem Seitenwechsel wurden die Hengsteyer vollständig überrumpelt. Doch sämtliche Angriffe der Schwerter scheiterten vorläufig an der guten Hintermannschaft der Hengsteyer. Endlich, in der 45. Minute konnten die Hiesigen abermals gleichziehen, dem kurz darauf ein weiteres Tor folgte. Hengstey sehr ermattet, legte sich nur auf Einzeldurchbrüche, kann aber der Ausgleich nicht mehr erzielen.

Voranzeige: Am 2. Ostertag wird wahrscheinlich die 1. M. vom Tv. Böelerheide bei den Reichsbahnern zu Gast sein. Sollte dieses Treffen zustande kommen, können die Handballinteressenten von Schwerte mit einem schönen Spiel rechnen, denn die Boeler sind als spielstark in Kreise der D. T. bekannt.

DJK. Schwerte 1. — Eichenkranz Schwerte 1. 4:1.

DJK trat Samstag in neuer Aufstellung gegen Eichenkranz an, die sich gut bewährte. Angenehm enttäuscht wurde man vom Sturm, der eine Schußfreudigkeit zeigte wie nie zuvor. Aus allen Lagen hagelten die Bälle auf Eichenkranz Tor. Die totsichersten Chancen wurden vom Mittelstürmer vor die Latte oder darüber geworfen. Das Spiel wurde von Anfang bis zu Ende flott durchgeführt. Eichenkranz kombinierte gut, nur der Sturm erging sich vor dem generischen Tor in überflüssige Tändeleien. Die erste Spielhälfte verlief sehr anregend und beim Stande von 2:0 wurden die Seiten gewechselt. In der zweiten Hälfte verliert das Spiel etwas an Reiz. Jugendkraft wird jetzt überlegen und konnte das Resultat auf 3:0 erhöhen. Jetzt besinnt Eichenkranz sich und der Ehrentreffer ist der Erfolg einer schönen Kombination. Jugendkraft wird jetzt mehr und mehr überlegen und stellte das Endresultat von 4:1 her.

F. R.

Fußball

Union 1. — F. C. Haspe-Harkorten 1. 1:1.

Trotz der unbeständigen Witterung hatten sich ca. 200—300 Zuschauer eingefunden, um dem Freundschaftsspiel obiger Gegner beizuwohnen. Mit dem Anstoß der Hasper entwickelt sich gleich ein flottes Feldspiel. Die Hasper gehen sofort ganz aus sich heraus und scheinen den Gegner überrumpeln zu wollen. Aber die Unioner lassen sich nicht verblüffen und greifen auch ihrerseits unentwegt an. Beide Mannschaften sieht man nun abwechselnd in Front. Haspe kann in der 16. Minute eine Ecke erfolgreich abschließen und mit 1:0 in Führung gehen. Die Unioner drängen nun stark und können gegen Mitte der 1. Spielhälfte den Gegner zeitweise vollständig in seine eigene Spielhälfte einschließen. Zu Erfolgen will es aber nicht reichen. Zweimal rettet in höchster Not der Torpfosten. Alle sonst wirklich gut gemeinten Torschüsse wurden eine sichere Beute des in Hochform spielenden Hasper Torhüters, der die totsichersten Sachen unschädlich machte. Haspe verteidigt stark und geschickt, muß sich aber doch in der 38. Minute den Ausgleichstreffer gefallen lassen, welchen der Halblinke durch einen prachtvollen Flachschuß direkt neben den Torpfosten unhaltbar ins Netz setzt. Halbzeit 1:1.

Nach dem Seitenwechsel bemühen sich beide Mannschaften, dem Spiel eine Wendung zu geben. Die Hintermannschaften zeigen sich beiderseits den Stürmerreihen überlegen. Beide Torwächter, insbesondere der Hasper, müssen noch mehrere Male in Aktion treten und haben genügend Gelegenheit, ihr Können unter Beweis zu stellen. Der Sturm der Unioner versiebt manch schöne Torgelegenheit durch unentschlossenes Handeln. Da auch die Hasper Stürmer Zählbares nicht mehr erreichten, teilten sich beide Mannschaften mit einem Unentschieden die Lorbeeren des Tages. Dem Spielverlauf nach hätten die Unioner einen Sieg verdient gehabt.

Union 2. — Herdringen 2. 1:4.

Die 2. Mannschaft mußte eine unerwartete Niederlage hinnehmen. Die Mannschaft zeigte nicht die gewohnten Leistungen. Uns scheint bald, als sei die Mannschaft ein wenig überspielt. Etwas Ruhe wird hier erforderlich sein.

Die Jugendmannschaften waren alle drei erfolgreich. Die 1. Jugend konnte der gleichen des Sportvereins Geisecke mit 2:1 das Nachsehen geben, wobei zu berücksichtigen ist, daß Union mit Ersatz und zudem nur mit 10 Mann spielte. — Die 2. Jugend nahm für die in Menden erlittene 6:1-Niederlage glatt Revanche und schickte die Mendener mit 4:0 geschlagen auf die Heimreise. — Die 3. Jugend trat gegen die 2. Jgd. des Sportvereins Geisecke an und blieb mit 4:1 Toren im Vorteil.

Hb.

Pferdesport

Rennen zu Horst-Emscher am 13. April.

1. R.: 1. Nina (Glitsch), 2. Geeständerin, 3. Maltheserkreuz; ferner Trumba, Seerose, Arkadia, Alpenjäger, Richbotin. Toto 30, Pl. 12, 12, 15.

2. R.: 1. Pusser (v. d. Blugt), 2. Grane, 3. Platzhirsch; ferner Lonetta, Gesperre, Generalissimus, Janetta, Eisvogel. Toto: 318, Pl. 48, 18, 15.

3. R.: 1. Maharadscha (Zimmermann), 2. Aeolus, 3. Arlette; ferner Holyca, Pappel, Albrunna, Chinaprinz, Arminius, Leoncavallo, Damolles. Toto: 52, Pl. 13, 12, 14.

4. R.: 1. Rumantia (Höllein), 2. Hagestolz, 3. Papageno; ferner: Stahleck, Wallia, Teufelsjunge. Toto: 37, Pl. 16, 13.

5. R.: 1. Brigant (Kraft), 2. Panzer, 3. Lausitzer; ferner: Ajax, Iselberg, Mistral. Toto: 46, Pl. 21, 18.

6. R.: 1. Laertes (Zimmermann), 2. Fahnenweihe, 3. Rosenrot, ferner: Bundschuh, Pilgerin, Raphael, Augapfel. Toto: 23, Pl. 11, 11, 11

7. R.: 1. Abt. 1. Ilia (Höllerin), 2. Gauner, 3. Lux; ferner: Peloria, Irene, Diavolo, Freher Mut, Die Deutsche. Toto: 22, Pl. 15, 25. — 2. Abt.: 1. Bocksteinerin (Schramm), 2. Timgad, 3. Grenzschutz, frener: Jaroom, Fer au Feri, Mispel, Culvert, Sündenbock. Toto: 177, Pl. 24, 16, 13.

☆

Die Einigung vollzogen

DT-Hauptausschuß genehmigt Vertrag mit Sportlern.

Einer der Hauptpunkte, die der Hauptausschuß der Deutschen Turnerschaft in seiner Sitzung am Sonnabend im Berliner DT-Haus zu beraten hatte, war der mit dem Deutschen Fußball-Bund und der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik abzuschließende Arbeitsgemeinschaftsvertrag. Erfreulicherweise wurde trotz der in den letzten Tagen in einzelnen Kreisen auftretenden Bedenken der Vertrag vom Hauptausschuß mit 31:3 Stimmen, bei weiteren 5 Stimmenthaltungen, angenommen. Um den besonders fußballstarken Kreisen der DT. entgegenzukommen, wurde beschlossen, die Richtlinien und Ausführungsbestimmungen des § 10 des Vertrages, der dem DFB. allein die Durchführung der Meisterschaften und Pflichtspiele überträgt, nach Aussprache der beiderseitigen Vorsitzenden Staatsminister a. D. Dominicus und Linnemann dahin zu mildern, daß die spielstarken Fußballkreise der DT. zunächst ihre eigenen Meister ermitteln, die dann mit den Bezirksmeistern der Landesverbände des DFB. in Wettbewerb treten. Auch der Vertrag mit dem Deutschen Schwimm-Verband wurde einstimmig genehmigt.

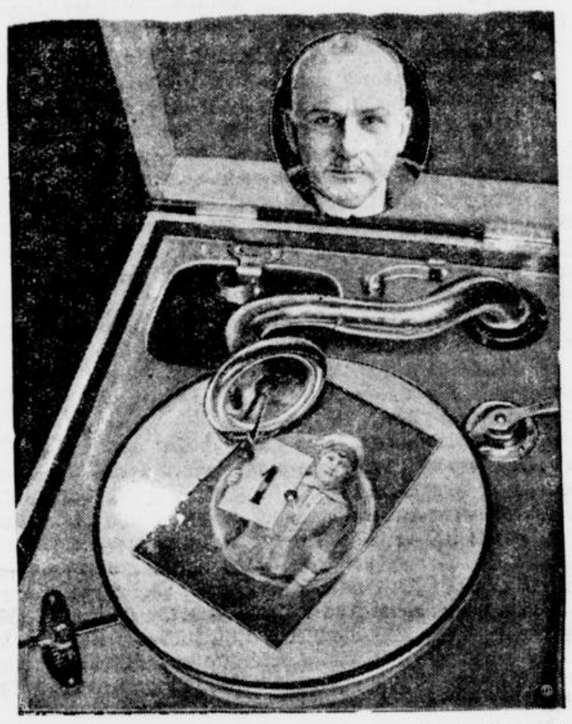
In die für die Arbeitsgemeinschaft zu bildenden Ausschüsse wurden gewählt: Arbeitsgemeinschaft DT. — DSV.; Verwaltungsausschuß: Dominicus, Steding und Bitsch; Technischer Ausschuß: Bitsch, Gauland; Arbeitsgemeinschaft DT. — DFB. und DSV., Verwaltungsausschuß; Dominicus, Thiemer, Steding, Braungardt; Handballausschuß: Braungardt, Otto; Volksturn-Ausschuß: Schmidt, Hansen.

---

ha. Erholungsheim für Beamtenkinder.

Kinder von Reichsfinanzamtsbeamten werden auch in diesem Jahre in das Adolfinenheim auf Borkum in beschränktem Umfang 41 Tage aufgenommen, 10 vom 14. Juni bis 24. Juli und 20 vom 28. Juli bis 6. September. Im allgemeinen sollen sie 4 bis 14 Jahre alt sein. Ausnahmsweise werden auch Mädchen bis zu 16 Jahren zugelassen. Das Pflegegeld beträgt drei Mark pro Tag. Für Beamte mit zahlreicher Familie oder in besonders ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnissen sind in diesem Jahre zum ersten Mal eine Anzahl von ganzen und halben Freistellen geschaffen worden. Anträge sind durch den Präsidenten des zuständigen Landesfinanzamtes an den Präsidenten des Landesfinanzamts Unterweser in Bremen zu richten.

Die singende Postkarte



Die Welt ist um eine sensationelle Neuheit reicher geworden: die Grammophonplatte des Erfinders Wiesner, die die Gestalt einer Postkarte hat, und als solche mit der Post versendet werden kann. Die Grammophon-Postkarte ist bereits zum Preise von 25 Pfennig erhältlich und spielt auf jedem Apparat. Eine bemerkenswerte Perspektive eröffnet sich: Man wird dem Freunde nicht mehr den geschriebenen Gruß sondern seine eigene Stimme zum Gruß senden.

Unser Bild zeigt die Vorführung einer solchen Postkarte, oben in der Mitte der Erfinder.

Das Spielzimmer im Schneehaus

Bei den Eskimos im arktischen Amerika.

Der Amerikaner pflegt die 25 000 Eskimos als „Indianer" zu bezeichnen, die über die 5000 Meilen der arktischen Küstenlinie verstreut leben. Obwohl Indianer und Eskimos keinerlei gemeinsame Züge aufweisen, sieht der Amerikaner im Eskimo eine Art arktischen Indianer, der ihm fremartig und etwas abstoßend vorkommt.

Indianer und Eskimos leben keineswegs auf freundschaftlichem Fuß, sie stehen sich vielmehr feindlich gegenüber. „Bis zum heutigen Tage", so berichtet ein Mitarbeiter einer amerikanischen Zeitschrift, „betrachten sich die beiden Völker mit Mißtrauen; an allen Orten, die ich während meiner Reise berührte, bestand eine erbitterte Feindschaft zwischen ihnen.

Wenn man das Vertrauen der Eskimos gewinnen will, darf man sie nicht etwa mit diesem Namen bezeichnen, unter dem sie sich nichts vorstellen können. Sie hören es am liebsten, wenn man sie „Inuits" nennt, was in ihrer Sprache soviel wie Menschen bedeutet. Das Wort Eskimo scheint ein Mann namens Baird im Jahre 1611 eingeführt zu haben. Diese Bezeichnung in der Sprache eines Indianerstammes entnommen, der früher das Gebiet der heutigen Bundesstaaten Maine bewohnte. Ursprünglich lautete dieser Name „Esquimantiac", was soviel wie „Rohfleischesser" bedeutete. Es wurde dann in „Excominpuois" umgewandelt, und aus diesem Wort entstand zuletzt der „Eskimo".

Die Bezeichnung „Rohfleischesser" trifft auch heute noch zu, denn die meisten Eskimos ziehen rohe und gefrorene Nahrungsmittel den gekochten Speisen vor. Wenn dem Kulturmenschen auch die Lebensweise der Eskimos sehr primitiv vorkommen mag, muß er doch die Baukunst dieses Volksstammes bewundern.

Die Schneehäuser, in denen die Eskimos im Winter wohnen, sind wahre Wunder der Bautechnik, obwohl die Bauzeit nur wenige Stunden in Anspruch nimmt. Das architektonische Prinzip, das bei dem Bau dieser Häuser befolgt wird, erinnert lebhaft an das der Etrusker. Bis zum heutigen Tage ist es der Technik noch nicht gelungen, einen Häusertyp zu konstruieren, der die Eskimos so wirksam vor Kälte schützen könnte, wie es die Schneehäuser tun.

In verschiedenen Größen werden diese Schneebauten hergestellt. Der Jäger braucht nur ein kleines Haus, „Igloo" genannt, in dem er einige Nächte verbringen kann. Für eine größere Familie muß zu längerem Aufenthalt schon ein ansehnlicheres Haus gebaut werden. Das größte Bauwerk aber ist das große Haus der Gemeinschaft, das zuweilen 4—5 Meter hoch ist. Gewöhnlich wird ein solches Haus auf einer ebenen Fläche des Eises angelegt, und in diesem Schneegebäude werden die Feste des Stammes abgehalten.

Für die jüngeren Männer ist das Gemeinschaftshaus eine Art Turnhalle, wo sie im Ringkampf ihre Kraft und Geschicklichkeit erproben können. Die Medizinmänner treiben dort ihre Zauberkünste, und wenn ein Jäger, mit Beute beladen, von der Jagd heimgekehrt ist, verteilt er seine Beute in diesem Hause an alle Stammesangehörigen. Ist die Kälte so stark, daß die Kinder nicht mehr im Freien spielen können, dann versammeln sie sich zum Spiel in dem großen Schneehaus. Die Knaben haben einen besonderen Zeitvertreib, sie spielen Seehundjagd.

Zu diesem Zweck wird eine Seehundhaut ausgespannt, in die man mehrere Löcher geschnitten hat. Während die Knaben nun vor der Vorderseite des Felles stehen, bewegt ein anderer Eskimojunge auf der Rückseite des Felles ein kleines ausgestopftes Pelztier hin und her. Wenn nun diese Attrappe an den Löchern des Seehundfelles vorbeikommt, muß einer der Knaben eine kleine Harpune so geschickt und schnell durch das Loch stoßen, daß er den ausgestopften Tierkörper trifft. Die kleinen Mädchen dagegen spielen, ebenso wie die europäischen Altersgenossinnen, mit Puppen.

Inzwischen sind die Mütter, die ihre Kinder beim Spiel beaufsichtigen, nicht müßig. Sie nähen Felle zu Pelzen für ihre Männer zusammen und kauen diese Häute, um sie geschmeidig zu machen. Diese Tätigkeit geschieht allerdings auf Kosten der Zähne, denn man sieht viele alte Eskimofrauen, deren Gebiß durch das anhaltende Kauen von Renntierhäuten bis zur Wurzel abgewetzt sind. Neueste archäologische Untersuchungen amerikanischer Gelehrte haben ergeben, daß die Eskimos vor langer Zeit in Häusern lebten, deren Fundament im Boden ruhte. Die Wände dieser Häuser bestanden aus Rasenstücken und Steinen, das Dach bildeten Walfischrippen, über die man wahrscheinlich Felle gespannt hatte. Später haben sich dann die Schneehäuser als zweckmäßiger erwiesen.

Affenrevolution in Baramati

Von Baramati hat man bisher nie etwas gehört. Und doch verdient dieses indische Städtchen, einer Kuriosität wegen bekannt zu sein: Baramati ist das Paradies der Affen. Auf jeden Einwohner kommt mindestens einer. Hier sei gleich bemerkt, daß die Affen von Baramati nichts mit Alkohol zu tun haben, sondern richtige Vierhänder sind. Die braven Einwohner des Affenständchens haben eine heilige Scheu davor, den lieben Tierchen auch nur das geringste zuleide zu tun. Die Affen sind die wirklichen Herren im Ort. Sie spazieren am hellen Tag auf der „Promenade" von Baramati hindern den ohnehin recht geringen Verkehr und verüben alle nur möglichen Affereien. Das hindert aber die Bewohner von Baramati nicht, auf ihre vierhändigen Vettern geradezu stolz zu sein und sich von ihnen mankes Essen vor der Nase wegstehlen zu lassen. Kürzlich aber gelangte der Gemeinderat im Gegensatz zum Bürgermeister zu der Auffassung, dieser Zustand sei einer modernen Stadt — wie es Baramati gern sein möchte — nicht würdig. Also wurde nach langem Hin- und Herberaten der Beschluß gefaßt, einen öffentlichen Affenfänger mit der Befreiung der Stadt von der Vierhänderplage zu beauftragen. Abdullah Saheb, auf den die Wahl der Stadtväter fiel, ging mit äußerlich frischem Mut, doch innerlich ein wenig ängstlich an die Arbeit. Schon am ersten Tage hatte er 65 Affen in verschiedenen Käfigen seines Hauses versammelt. Leider vollführten die lieben Tierchen in begreiflicher Empörung über die Freiheitsberaubung einen derartigen Lärm, daß sich die ihnen wohlgesinnten Einwohner von Baramati grollend vor Abdullah Sahebs Heim zusammenrotteten. Ein besonders begeisterter Affenfreund setzte sich sofort mit Bekannten in der benachbarten Distriktstadt telefonisch in Verbindung, und dieser gefällige Herr schickte dem Vierhändefänger ein Telegramm: „Im Namen des englischen Distriktkommissars wird Ihnen der weitere Affenfang verboten." Abdullah Saheb erkannte sofort die Fälschung und richtete sich nicht danach. Der begeisterte Affenfreund hatte aber inzwischen die Nachricht vom Telegramm unter seinen grollenden Mitbürgern verbreitet. Diese, die erst mit den Vierhändern um die Wette gezetert hatten, gingen daraufhin offen zum Angriff vor: „Laß die Affen los!" Abdullah Saheb wollte nicht. Da stürmte die Menge unter Führung des affenliebenden Bürgermeisters sein Haus, ließ sämtliche vierhändigen Vettern frei und verbrannte die Käfige. Nachdem der Affenfänger zum Schluß noch gehörig verprügelt worden war, zogen die braven Leute von Baramati im Triumph mit ihren Schützlingen davon. Als Abdullah Saheb trauernd neben den Trümmern seiner gewesenen Herrlichkeit saß, kam auch schon die mit den Affen sympathisierende Polizei außer Atem an. Sie war höchst unangenehm berührt, als sie auf Befehl des affenfeindlichen Gemeinderates die Haupträdelsführer verhaften und nach Poona bringen mußte. Dort sitzen die Aufrührer und warten auf ihre Bestrafung. Schon heute umschwebt ein Märtyrerschein ihr stolz erhobenes Haupt. Abdullah Saheb ist noch immer öffentlicher Affenfänger von Baramati. Er wagt es aber nicht, auch nur einen einzigen Vierhänder mehr zu verhaften, und den Affen geht es besser als zuvor.

Roman von Fritz Poppenberger

„Daß es dir wohlergehe ..."

Copyright by Martin Feuchtwanger Halle (Saale)

8. Fortsetzung Nachdruck verboten.

Nelly fühlte es, wie ihre Wangen glühten. Der Aufenthalt in dem Raum, in dem sich so viele Paare dichtgedrängt bewegten, wurde ihr unerträglich. Ihr pochendes Herz, ihr schwergehender Atem dürstete nach frischer Luft. Und die ersten Worte, die sie ihrem Partner sagte, waren:

„Es ist furchtbar heiß ... hier, gehen wir ... kommen Sie mit auf die Terrasse ..."

Da zuckte es in den Augen Kurts freudig auf. Die kleine Komödiantin, dachte er. Sie will mir ein Beisammensein unter vier Augen gewähren. Gut, ich nehme die Einladung an. Heute würde ich sie nicht mehr nur anschwärmen wie einst. Das Leben hat mich gelehrt, weniger naiv und vertrauensselig zu sein. Hat Schröder recht? Vielleicht, vielleicht ...

Willig folgte Kurt seiner vorangehenden Tänzerin, die auf die Terrasse hinaustrat. Zurückblickend sah er die tanzenden Paare im hellerleuchteten Raum vorbeitanzen. Zugleich stellte er auch fest, daß diese von dem hellen Raum nicht in die Dunkelheit hinausblicken konnten, die den Garten und die Terrasse in ein verschwiegenes Gewand hüllte. Er war mit Nelly allein ... ganz allein.

Noch immer fand er keine Worte. Eine seltsame Beklemmung legte sich ihm auf die Brust, in der sein Herz stürmisch schlug.

Doch auch Nelly blieb schweigsam. Sie ließ den kühlenden, sanften Wind um ihr glühendes Gesicht streichen, der den Duft blühender Fliederbüsche zu ihr trug. Regungslos blickte sie, an das Geländer gelehnt, in den dunklen Garten, und fragte sich: Warum ist er gekommen? Will er mir es noch schwerer machen, mein Los zu ertragen?

Prüfend sah Kurt sie an. Wie schön sie ist, dachte er wieder. Wenn je eine Sünde entschuldbar ist, dann muß diejenige entschuldigt werden, die man mit diesem Weibe begeht. Und die sechs langen Jahre, in denen ich blöde hoffte, um enttäuscht zu werden, geben mir ein Recht zur Sünde ... mit ihr.

Noch zögerte Kurt, ob er die kleine, zarte Hand ergreifen sollte, die auf dem Geländer ruhte. Doch dann erinnerte er sich an die Worte Schröders. Ach was, sie betrügt ja ohnehin ihren Mann. Bin ich es nicht, so ist es ein anderer Und leise legte er seine Hand auf die kleinen Finger, die das Geländer umschlossen hielten.

Nelly durchlief es heiß. Sie empfand es: der Mann, den sie noch vor einem Jahre als harmlosen Freund behandelte, er war ihr Schicksal. Doch als Kurt ihre Hand immer fester in der seinen zusammenpreßte, spürte sie plötzlich den harten Druck des Eheringes. Erschrocken zog sie die Hand zurück.

Doch Kurt war zu sehr von einem Rausch erfaßt, als daß er die Ernüchterung in dem Blick Nellys lesen konnte. Die Komödiantin, dachte er. Sie täuscht sich, ich bin nicht mehr der schwärmende Tor von einst.

Entschlossen griff er nach ihren Schultern und riß sie an sich. Zitternd suchten seine brennenden Lippen ihren Mund.

Da stieß ihn Nelly empört von sich. Hält er mich für Freiwild, daß er mich zu küssen versucht? Hat er vergessen, daß ich die Frau eines anderen bin? Wortlos kehrte sie ihm den Rücken zu und ging zu ihren Gästen zurück.

Mit finster zusammengezogenen Brauen blieb Kurt zurück. Er hielt ihre Entrüstung für Mache, ihre Sprödigkeit für Koketterie, und ärgerte sich darüber, daß sie ihre vermeintliche Rolle länger spiele, als er es erwartete.

Will sie ihr Spiel, das sie jahrelang mit mir trieb, wiederholen? Macht ihr die Rolle einer Madonna Freude? Nun, das könnte sie doch wissen, daß ich eine Frau, die mir gegenüber Liebe heuchelte und einen anderen wegen der gefüllten Geldbörse nahm, doch schon durchschaut habe.

So wurde im Mißverständnis eine unheilschwere, trennende Wand zwischen den beiden Herzen aufgebaut.

Mißmutig ging Kurt in das Spielzimmer und ergriff die Karten. Er spielte hoch, war zerstreut und verlor ständig. Als er sich bei Morgengrauen vom Hausherrn verabschiedete, war seine ganze Barschaft, die er im Laufe eines Jahres durch hohe Prämien für aufgedeckte Schmuggeleien erworben hatte, dahin.

* * *

Nelly fand ihr inneres Gleichgewicht nicht wieder.

Als sie am späten Morgen erwachte, war es ihr nicht wie sonst möglich, mit gleichgültigem Ton zu befehlen: „Chauffeur, wir fahren spazieren", um im scharfen Zugwind und bei den vorbeifliegenden abwechselnden Bildern den Rest ihrer drückenden Träume zu verscheuchen. Sie empfand es: ihr Mittel, alle Gedanken durch ständige Hast und Tätigkeit zu vertreiben, wirkte nur so lange, als es neu war.

Gegen ihre Gewohnheit blieb sie noch lange wach in ihrem Bett liegen und blickte sinnend vor sich hin. Sie war sich mit ihren Gefühlen selbst nicht im klaren. Sollte sie sich freuen, daß Kurt es ihr so leicht gemacht hatte, standhaft zu bleiben?

Denn das eine wußte sie mit Bestimmtheit: hätte Kurt zart an alte Erinnerungen angeknüpft, hätte er leise, wehmutvolle Stimmungen wachgerufen und eine versunkene Jugendliebe vorsichtig zu neuem Feuer entfacht: sie wäre widerstandslos in den süßen Taumel versunken. Zu sehr hatte Kurts ernste Männlichkeit ihr Herz gefangengenommen.

Doch daß er sie stürmisch, bedenkenlos zu nehmen versuchte, als wäre sie ein herrenloses Gut, daß er nicht einen Augenblick zögernd vor der Schranke des neunten Gebots halt machte, verletzte sie. Ihr war Kurts Vorgehen unerklärlich. Sie fand keine Verbindung zwischen seinem Charakter von einst und jetzt. Sie konnte es nicht begreifen, daß ihr Jugendfreund Kurt und der Fremde, der so überraschend in ihr Haus kam, ein und dieselbe Person seien.

Schmerzbewegt erkannte sie, daß ein Jahr im Leben eines Menschen eine lange Spanne Zeit ist.

Und während Nelly sich darüber zu freuen versuchte, daß ihr Kurts verändertes Wesen einen schweren Seelenkampf erspart hatte — denn trotz ihrer Abneigung gegen ihren Gatten wurzelte in ihrem Innern, noch fest verankert, die Ehrfurcht vor der Heiligkeit der ehelichen Gemeinschaft, schimmerten in ihren Augen Tränen, deren Ursache sie selbst nicht kannte. War es die Enttäuschung darüber, daß das Bild Kurts, das sie ein Jahr lang im Herzen trug, in Wirklichkeit ein Zerrbild war?

Mit einem Ruck sprang Nelly aus ihrem Bett. „Schluß damit", rief sie gezwungen munter aus, „zu Ende geträumt!"

* * *

Sie redete sich ein, mit sich selbst schon ins reine gekommen zu sein. Doch als sie vor dem Fenster stand und sinnend auf die bewegten Wipfel der Bäume ihres Gartens blickte, da tauchte vor ihren Augen wieder die hohe Gestalt Kurts auf, mit seinen dunklen, wehmütigen Augen. Und mit einem Male wußte Nelly es:

Wie er auch immer geworden sei, sie liebte ihn, wie sie keinen anderen Mann auf der Welt lieben konnte. Vergebens kämpfte die Vernunft gegen diese Liebe an.

Das geräuschvolle Aufreißen der Zimmertür schreckte Nelly aus ihren Gedanken. Unwillig drehte sie sich um und sah ihren Gatten mit finster zusammengezogenen Brauen vor sich stehen.

„Warum klopfst du nicht an, wenn du in mein Zimmer trittst?"

Um Reiners Mund spielte ein böser Zug. „Anklopfen? Bin ich ein Fremder?"

Ironisch sah Nelly ihn an. „Für mich, ja!"

Da brauste er auf. „Ja, für dich bin ich ein Fremder, solange du ungestört bleiben willst. Dann sorge aber auch dafür, daß die Rechnungen dir und nicht einem ‚Fremden' zugestellt werden ..." Wütend warf er ein Blatt Papier vor Nelly auf das Fensterbrett.

Spöttisch betrachtete sie es. „Also diese Rechnung bringt dich so aus dem Häuschen? Ist dieses denn so viel? Drei Frühjahrsmäntel?"

Reiner geriet in immer größere Wut. „Aber ich sagte dir doch, du sollst dich etwas einschränken. Woher soll ich denn dieses Vermögen nehmen, um deinen Aufwand zu bezahlen? Mein Bargeld ist dahin, mein Gehalt reicht nicht aus, um ..."

„Mache Schulden", warf Nelly trocken ein.

„Schulden? Wie lange noch? Wer leiht mir denn überhaupt noch etwas? Es ist schon längst bekannt, daß ich nichts mehr habe. In dieser kleinen Stadt ..."

„Belaste das Haus", unterbrach ihn Nelly achselzuckend.

„Das gehört beinah nicht mehr mir", antwortete er bitter. „Die Lasten übersteigen fast den Wert."

„Dann mache, was du willst, ich werde mich nicht einschränken."

In Reiners Augen blitzte es drohend auf. Dicht trat er an sie heran, die ihm trotzig den Rücken zugekehrt hatte. „Vergiß nicht, du bist meine Frau. Habe ich ..."

„Eben deswegen, weil ich deine Frau bin, werde ich mich nicht einschränken. Ich habe nicht um dich, sondern du um mich geworben." Haßerfüllt sprudelte sie die Worte heraus. „Du zwangst mich, dich zu heiraten, du raubtest mir meinen Frohsinn, du gabst mir nichts dafür als Geld ... und dieses will ich behalten."

Angesichts des Gefühlsausbruchs seiner Frau wurde Reiner selbst wieder ruhiger. Fast bittend klang es: „Aber Nelly, sei doch vernünftig! Ich habe gar nichts mehr. Ich bin am Ende meiner letzten Kräfte. Was ich konnte, tat ich für dich. Du weißt doch, daß ich bis jetzt nicht sparte. Ich verlange auch nicht, daß du Not leiden sollst. Aber nicht gar zu unvernünftig sollst du sein ..."

„Dieses alles hättest du vor dem Heiraten wissen sollen Hättest du mir nicht meine Jugendliebe zerstört, so würdest du heute kein Geld für mich auszugeben brauchen ..."

„Jugendliebe? Hast du noch immer nicht diesen Studenten vergessen? Ich dachte, es sei überhaupt nur eine Spielerei gewesen?"

„Spielerei?"

„Nun ja. Als man mir erzählte, daß du vor unserer Hochzeit mit irgendeinem Studenten verkehrtest, da legte ich auf diese Sache überhaupt keinen Wert. Ich weiß auch bis heute nicht, wer es war. Doch sei vernünftig, Nelly: Er hätte dir doch nicht ein Hundertstel von dem bieten können, als ich ..."

„Dafür aber liebte ich ihn", antwortete Nelly leidenschaftlich. Sie war zu nervös, um sich beherrschen zu können. — „Ja, dafür liebte ich ihn, dich aber hasse ich ..."

„Nelly!!"

„Ja, ihn liebte ich", antwortete sie nochmals ruhiger. „Du aber fragtest nicht nach meinem Willen, du ..."

Reiner suchte sie zu beschwichtigen. „Aber Nelly, wegen Menschen, die schon längst aus deinen Augen entschwunden sind, wirst du doch nicht unsere Ehe zerstören wollen?!"

Spöttisch sah Nelly ihren Mann an. Es machte ihr Freude, ihn zu reizen, und jedes Beschwichtigungswort erzielte nur das Gegenteil. „So?? Längst aus den Augen entschwunden?? So?? Du irrst doch nicht ..."

In Reiner erwachte die Eifersucht.

Finster blickte er auf Nelly. Erst jetzt, da sie jede Rücksicht fallengelassen hatte, erkannte er, daß sein unbekannter Nebenbuhler an allen Enttäuschungen in seiner Ehe schuld sei. Ein tiefer Haß keimte gegen den Fremden empor, trotzdem er ihn nicht kannte.

„Nelly, ich hoffe, du bist mit diesem Menschen nicht mehr zusammengekommen, seit ..."

„Nicht zusammengekommen? Du selbst hast ihn ja in unser Haus gebracht!"

Erstaunt sah sie Reiner an: „Ich selbst?"

„Nun, ja, Larowicz ...!"

Einen Moment blieb Reiner betroffen stehen, dann kehrte er Nelly den Rücken und verließ das Zimmer.

In seinem Mißtrauen wollte er ruhig überlegen, was die Mitteilung Nellys bedeutete. Doch ihr spöttisches Lächeln machte es ihm unmöglich, ruhig zu bleiben, weshalb er es vorzog, mit sich allein zu bleiben.

Den Kopf auf die Hände gestützt, saß er vor seinem Schreibtisch und blickte sinnend vor sich hin. Durch seinen Kopf gingen verschiedenartige Gedanken. Erst dachte er, Nelly habe ihn belogen, um sich über ihn lustig zu machen. Dann aber fand er ihre Ironie zu echt und verdächtigte sie wieder, mit Larowicz unter einer Decke zu stecken und ihn bewogen zu haben, sich Eintritt in ihr Haus zu verschaffen. Er erinnerte sich nun auch, daß Larowicz sich ihm ohne jede Ursache genähert und ihm beim Spiel geholfen hatte, als sei er sein bester Freund. Er dachte auch daran, daß Larowicz leugnete, ihn vorher je gesehen zu haben, sondern einen Bruder zu Hilfe nahm, der gar nicht existierte.

So wogten seine Gedanken zweifelnd hin und her. Nur eines wußte er gewiß: daß er diesen Menschen, den er für all sein Unglück in der Ehe verantwortlich machte, unauslöschlich haßte. Unbewußt verglich er im Geiste das blendende Aeußere des in Jugend strahlenden Mannes mit sich selbst und erkannte gifterfüllt, daß ihn Larowicz unvergleichlich weit hinter sich ließ.

* * *

Kurts Urlaub ging zu Ende. Doch er dachte nicht daran, in seinen Dienstort zurückzukehren. Die Stille und Eintönigkeit hätte er nicht ertragen. Er hatte Nelly gesehen. Er hatte ihren heißen Atem getrunken. Er hatte ihren Herzschlag gefühlt. Er hatte ihre Taille umfaßt und Nelly an sich gepreßt. Und mit seiner ein Jahr lang gesuchten, durch größte Selbstbeherrschung errungenen Ruhe war es zu Ende.

Er lebte wie in einem Taumel. Was er tat, kam ihm nebensächlich und nichtig vor. Nur das eine Gefühl beherrschte ihn: daß ihm ein großes Ereignis bevorstehe. Er konnte den Gedanken nicht loswerden, daß etwas in seinem Leben anders werden mußte.

War es eine Ahnung? War es nur Selbstbetrug, weil er das Leben nicht ertragen hätte, wenn er seinem Hoffen keinen Spielraum gab? Der Gedanke war ihm unerträglich, daß er jetzt wieder in die kleine Grenzstation zurückkehren sollte, um nach dem Dienstplan zu leben: zwölf Stunden Dienst, vierundzwanzig Stunden dienstfrei, zwölf Stunden Dienst, vierundzwanzig Stunden dienstfrei, einmal Tages-, einmal Nachtdienst.

So lebte Kurt nur für die Zukunft. Die Gegenwart war ihm gleichgültig. Am Abend legte er sich schlafen und wartete — wartete auf den nächsten Tag, um, wenn dieser vorüber war, auf den nächstnächsten zu warten. Er wartete und hoffte. Auf was? Er wußte es nicht.

An einem Freitagnachmittag traf er wieder Schröder. Sie sprachen über vielerlei, doch an nichts fand Kurt Interesse. Im stillen hoffte er, Schröder werde ihm neue Mitteilungen über Reiner oder dessen Gattin machen. Doch als sein Freund von einem Gesprächsthema auf das andere kam, ohne das einzige, das Kurt interessiert hätte, zu berühren, ging er selbst direkt auf sein Ziel los.

„Weißt du, lieber Freund, nichts Neues über Reiner? Dieser Mensch interessiert mich."

„Warum?"

„Der Grund ist nebensächlich. Du würdest mir einen großen Gefallen ..."

„Nun, ich bin weiter nicht neugierig. Doch was soll ich dir über Reiner erzählen? Er ist ein Alltagsmensch wie tausende andere. Hätte er nicht eine Frau, die viel von sich reden macht, sein Name würde sicherlich nicht so oft genannt werden. Bei ihm selbst ist nur der auffällige Abstieg bemerkenswert. Vor einem Jahre noch ein vermögender Mann und heute schon bis über den Kopf in Schulden."

Kurt nickte nur mit dem Kopfe.

„Ja, Schulden. Dazu noch seine Spielerleidenschaft, die das Bankdirektorium meiner Ansicht nach sehr ungern sieht."

„Glaubst du, daß Reiners Stellung erschüttert ist? Heute, bei dem ständigen Beamtenabbau, wäre dieses für ihn ..."

„Erschüttert kann man nicht gerade sagen. So hat er, wie ich zufällig hörte, gerade für die nächsten Tage eine sehr verantwortungsvolle Aufgabe erhalten."

„Welcher Art?"

Schröder zögerte mit der Antwort. „Dieses sollte ich eigentlich nicht ausplaudern. Es ist ein Geheimnis, das ich nur zufällig erfuhr. Versprich mir ..."

„Selbstverständlich. Ich behalte es für mich."

„Ich glaube dir. Welchen Grund hättest du auch, es der Konkurrenz zu verraten? Nun: die große Dampfbrettsäge, die unsere Bank im Gebirge hat, benötigt zu ihrem Ausbau einige angrenzende Grundstücke, die sich im Besitz von reichen Bauern befinden. Die soll Reiner nun zum Verkauf bewegen."

„Dies ist die verantwortungsvolle Aufgabe?"

„Ja, die Sache sieht leichter aus, als es auf den ersten Blick erscheint. Die zweite Säge dieses Bezirks bedarf diese Gründe ebenfalls als Stapelplatz, da außer diesem nur bergige Abhänge vorhanden sind. Nun fürchtet man bei uns, daß die Konkurrenz uns zuvorkommt."

„Was hat da Reiner zu tun?" fragte Kurt wenig interessiert.

„Am Sonntag fährt er hinaus — denn an Wochentagen sind die Bauern bei der Arbeit — und soll den Ankauf durchführen. Er hat dabei sämtliche Vollmachten; denn bei der Hartköpfigkeit unserer Bauern muß man froh sein, wenn sie einmal ja sagen. Da hat man nicht Zeit, erst Informationen einzuholen und Sitzungen abzuhalten."

(Fortsetzung folgt.)